

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

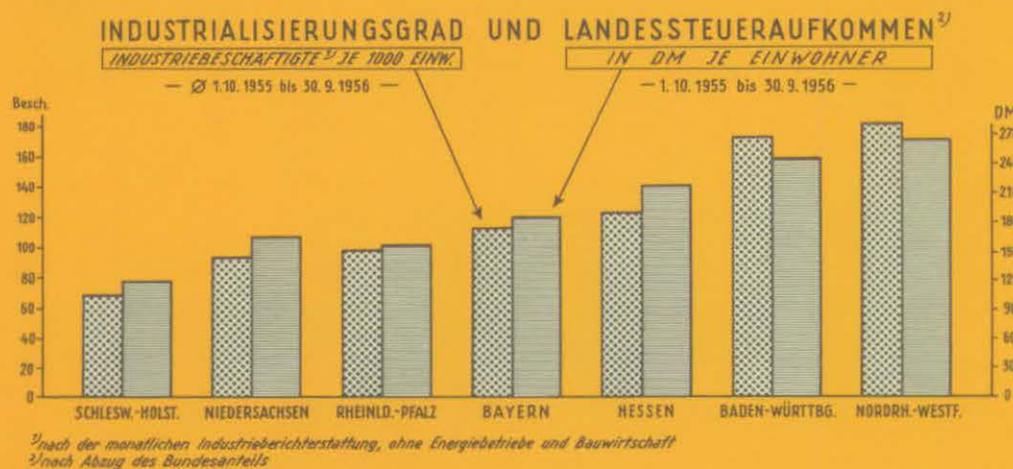
Oktober 1957

9. Jahrgang · Heft 10



INHALT

Gesamtüberblick	301	Kurzberichte	
Der soziale Wohnungsbau 1956 .	303	Die Bevölkerungsverluste Schleswig-Holsteins durch den 2. Weltkrieg . . .	320
Die Verdienste der Industriearbeiter 1955 - 1957	305	Die Invaliden- und Angestelltenversicherung 1950 - 1956	322
Die Binnenfischerei in Schleswig-Holstein	309	Das Jugendaufbauwerk 1952 - 1956 . . .	323
Die Bevölkerung in Lagern in Schleswig-Holstein	318	Tabellenteil	325
<i>Graphik des Monats: „Die Wohnlager in Schleswig-Holstein und ihre Belegung“</i>			316



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG - HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		April 1956 bis August 1956	April 1957 bis August 1957	
BESCHÄFTIGUNG				
Arbeitslose	1 000	57	44	- 22
INDUSTRIE				
Produktionsindex ¹	1950=100	207	219	+ 6
Beschäftigte ²	1 000	159	165	+ 4
Umsatz ^{2 3}	Mio DM	417	447	+ 7
Geleistete Arbeiterstunden ^{2 4}	Mio	26	25	- 4
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden ⁵	Mio Std	11	10	- 9
Erteilte Baugenehmigungen ⁶	Anzahl	1 224	1 425	+ 16
HANDEL				
Ausfuhr ⁷	Mio DM	69	72	+ 4
Einzelhandelsumsatz	1956=100	97	110	+ 13
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 945	3 148	+ 7
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	107	106	- 1
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	129	132	+ 2
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950=100	121	124	+ 2
landwirtschaftlicher Produkte ⁸	1950/51=100	132	131	- 1
Lebenshaltungsindex ⁹				
insgesamt	1950=100	113	115	+ 2
Ernährung	1950=100	120	121	+ 1
GELD UND KREDIT				
Kurzfristige Kredite ¹⁰				
Bestand	Mio DM	916	896	- 2
Zunahme bzw. Abnahme	Mio DM	8	0	x
Mittel- und langfristige Kredite ¹¹				
Bestand	Mio DM	1 423	1 652	+ 16
Zunahme	Mio DM	17	17	x
Spareinlagen ^{7 12}				
Bestand	Mio DM	661	782	+ 18
Zunahme	Mio DM	6	9	x
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ¹³	Mio DM	26	28	+ 6
Landessteuern ¹⁴	Mio DM	29	34	+ 16

1) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten
3) einschliesslich Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren
4) einschliesslich Lehrlingsstunden 5) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet)
6) Wohngebäude und Nichtwohngebäude, bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude; ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 7) 1957 vorläufiges Ergebnis 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik", Heft 7, Juli 1956, Seite 352 9) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschliesslich durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschliesslich Umsatzausgleichsteuer 14) einschliesslich des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Oktober 1957



9. Jahrgang · Heft 10

Gesamtüberblick¹

WOHNVERHÄLTNISSE DER VERTRIEBENEN STARK VERBESSERT

Nach den Ergebnissen der Wohnungsstatistik 1956/57 wohnt von den Haushaltungen in Normalwohnungen jede 5. als Untermieter, während 1950 noch jede 3. als Untermieter lebte.

Besonders verbessert hat sich die Lage der Vertriebenenhaushaltungen. Von diesen waren im Herbst 1956 annähernd 70 % Eigentümer oder Hauptmieter einer Normalwohnung. Im Herbst 1950 betrug der entsprechende Anteil nur 18 %.



ABNAHME DER SCHWEREN VERKEHRСУNFÄLLE²

Im September 1957 wurden bei 2 258 Strassenverkehrsunfällen 31 Personen getötet und 1 050 verletzt. Die Gesamtzahl der Unfälle erhöhte sich gegenüber September 1956 zwar noch um 3 %, die der schweren Unfälle ist jedoch um 19 % zurückgegangen. Damit sank auch die Zahl der Verletzten um 20 %. Die Zahl der Verkehrstoten war um 13 niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat.



WEITERE BESCHÄFTIGUNGS- UND UMSATZZUNAHME IN DER INDUSTRIE

Mit 170 700 Personen erreichte die Industrie im August einen neuen Beschäftigungs-

höchststand. Gegenüber dem Vormonat nahm die Beschäftigtenzahl um 2 900 zu. Allein in der Nahrungsmittelindustrie stieg sie um rund 2 000.

Der industrielle Gesamtumsatz übertraf mit 479 Mio DM den bisherigen Höchstwert des Vormonats um 9 Mio DM. Er war um 26 Mio DM (6 %) grösser als im August 1956.



BESCHÄFTIGUNG IM BAUGEWERBE ÜBERSCHRITT VORJAHRESSTAND

Die Beschäftigtenzahl des Baugewerbes erreichte im August mit 58 300 Personen den bisher höchsten Stand dieses Jahres und lag damit um 2 % über dem entsprechenden Vorjahresstand. Der Höchstwert des Vorjahres (Juni 1956: 58 800) wurde in diesem Jahr noch nicht erreicht.

Die Zahl der im Baugewerbe geleisteten Arbeitsstunden war im August 1957 mit 10 Mio Stunden um 7 % geringer als im August 1956, der baugewerbliche Umsatz (69,3 Mio DM) jedoch um 3 % grösser.

¹) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

²) vorläufiges Ergebnis

NOCH 449 LAGER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN³

Am 1. Juli 1957 wurden in Schleswig-Holstein 449 Wohnlager gezählt, davon waren 282 anerkannte Vertriebenenlager (KFH-Lager), 8 Lager heimatloser Ausländer und 159 nicht anerkannte Lager. In den Lagern lebten insgesamt rund 48 000 Personen, das sind 2,1 % der schleswig-holsteinischen Bevölkerung. Rund 36 100 waren in den Vertriebenenlagern untergebracht, 4 900 in den Lagern heimatloser Ausländer und 7 000 in den nicht anerkannten Lagern.



WACHSENDER FREMDENVERKEHR TROTZ UNGÜNSTIGEN WETTERS

Im August wurden die Fremdenverkehrsorte in Schleswig-Holstein von 251 000 Gästen, darunter 34 000 Ausländer, besucht. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Gäste um 6 %, die der Übernachtungen um 5 %. Von 100 Übernachtungen von Auslandsgästen kamen u. a. 42 auf Schweden, 20 auf Dänemark, 7 auf England, 6 auf die Schweiz und 5 auf die USA.



NEUZULASSUNGEN VON PERSONENKRAFTWAGEN UM EIN VIERTEL GESTIEGEN⁴

Von Januar bis August 1957 wurden in Schleswig-Holstein um 25 % mehr Personenkraftwagen, aber um 28 % weniger Krafträder neu zugelassen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gesamtzahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen stieg um 8 %.



1,19 Mio t GETREIDE GEERNTET

Mit 1,19 Mio t wurde 1957 fast die gleiche Menge Getreide geerntet wie 1956. Die Erntebereitete vielfach erhebliche Schwierigkeiten. Stellenweise gab es grössere Ernteverluste.

3) vergleiche auch: "Die Bevölkerung in Lagern in Schleswig-Holstein" und die Graphik des Monats in diesem Heft Seite 316 ff.

4) Quelle: Kraftfahrtbundesamt, Flensburg

REKORDHÖHE DES SCHWEINEBESTANDES

Der Schweinebestand war am 3. September 1957 mit 1,370 Mio Tieren um 10 % grösser als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Damit wurde ein absoluter Nachkriegshöchststand erreicht. Es waren fast ein Fünftel mehr Schweine vorhanden als im vergleichbaren Durchschnitt der vorhergehenden 5 Jahre.



ERHÖHTER FÜRSORGEAUFWAND

Am 30. 6. 1957 wurden in der offenen Fürsorge (einschliesslich Tbc-Hilfe) 62 500 Personen laufend unterstützt. Gegenüber dem Stand vom 30. 6. 1956 hat ihre Zahl um 1 900 (3,1 %) zugenommen.

Der Gesamtaufwand der öffentlichen Fürsorge betrug im 1. Rechnungsvierteljahr 1957 16,6 Mio DM, das sind rund 0,8 Mio DM (4,8 %) mehr als im gleichen Vorjahresquartal. Die Belastung je Einwohner ist von 6,96 DM auf 7,35 DM gestiegen.



STEIGENDES STEUERAUFKOMMEN

Das Einkommen an Landes- und Bundessteuern in Schleswig-Holstein betrug im 1. Rechnungsvierteljahr 1957 327 Mio DM, das sind 144 DM je Einwohner. Es lag damit um 11 % (Bund + 8 %) höher als im 1. Rechnungsvierteljahr 1956.

Das Landessteueraufkommen allein stieg um 16 % auf 106 Mio DM. Mit 47 DM je Einwohner blieb es jedoch um 47 % unter dem Bundesdurchschnitt. 29 Mio DM wurden als Bundesanteil an den Einkommensteuern an den Bund abgeführt, so dass dem Land 77 Mio DM (34 DM je Einwohner) verblieben.



GRÖSSERER ABSATZ AN SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Im 1. Halbjahr 1957 wurden von den Boden- und Kommunalkreditinstituten in Schleswig-Holstein für 17 Mio DM Schuldverschreibungen abgesetzt, das sind ein Fünftel mehr als im 1. Halbjahr 1956. 70 % des Emissionserlöses wurden durch den Absatz von Schiffspfandbriefen erzielt.

Im Jahre 1956 wurden im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues für 16 761 Wohnungen öffentliche Mittel als Darlehen bewilligt, das sind 21 % mehr als im Vorjahr. 84 % der öffentlich geförderten Wohnungen wurden in Neubauten, 15 % in Wiederaufbauten errichtet. Fast die Hälfte dieser Wohnungen enthalten 4 und mehr Räume und nur ein Fünftel sind Kleinwohnungen mit 1 – 2 Räumen. Von den vollgeförderten 16 733 Wohnungen lagen 42 % in Einfamilienhäusern und Kleinsiedlerstellen und 58 % in Mehrfamilienhäusern. – Der Finanzierungsaufwand für die mit Darlehen geförderten Bauvorhaben betrug 1956 325 Mio DM; er liegt damit um ein Drittel höher als im Jahre 1955. Die Finanzierungsmittel waren zu 41 % öffentliche Mittel, zu 31 % Kapitalmarktmittel und zu 28 % sonstige Mittel (hauptsächlich Eingliederungsdarlehen aus dem Lastenausgleich und echtes Eigenkapital). – Für gut zwei Drittel der geförderten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern betrug die durchschnittliche Miete je qm Wohnfläche mehr als 1,20 DM. Die Steigerung des Mietpreisniveaus gegenüber den Vorjahren ist neben den gestiegenen Baukosten vor allem auf die verbesserte Wohnungsausstattung zurückzuführen.

Der soziale Wohnungsbau 1956

In Schleswig-Holstein wurden in den letzten 4 Jahren, für die eingehendere statistische Unterlagen vorliegen, 82 000 Wohnungen geschaffen, fast zwei Drittel davon im sozialen Wohnungsbau. Dieser hohe Anteil beweist, daß die öffentliche Förderung im Wohnungsbau für unser Land von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Im folgenden soll über den Umfang und die Zusammensetzung des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues im Jahre 1956 berichtet werden. Die erforderlichen Zahlenangaben liefert die Bewilligungsstatistik, bei der allerdings zu bedenken ist, daß sie – ähnlich der Genehmigungsstatistik – keine unmittelbare Beziehung zur Baudurchführung hat, sondern nur Unterlagen über beabsichtigte Bauvorhaben bereitstellt.

Der Umfang der beabsichtigten Baumaßnahmen

Im Jahre 1956 wurden im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues für 16 761 Wohnungen öffentliche Mittel als Darlehen bewilligt. Gemessen an dem Bewilligungsergebnis des Vorjahres bedeutet das eine Steigerung um 21%.

Tab. 1 Die im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau bewilligten Wohnungen nach Baumaßnahmen

Jahr	insgesamt	darunter	
		Neubau	Wiederaufbau
in %			
1956	16 761	84	15
dagegen 1955	13 855	86	13

Wie Tabelle 1 zeigt, waren von 100 Wohnungen, für die 1956 öffentliche Mittel bewilligt wurden, 84 als Neubauten und 15 im Wiederaufbau vorgesehen. Vergleicht man die Anteilszahlen der Baumaßnahmen aus der Bewilligungsstatistik mit denen der Genehmigungsstatistik, so erkennt man, daß gerade der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau verstärkt dem Wiederaufbau zugute kommt. Nach der Baugenehmigungsstatistik waren nämlich 1956 nur 6% aller Wohnungen im Wiederaufbau geplant worden.

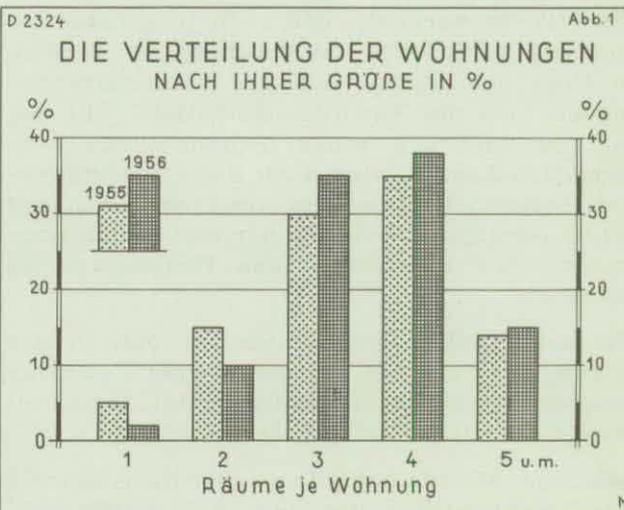
Die Wohnungsgröße

Fast die Hälfte aller öffentlich geförderten Wohnungen soll 4 und mehr Räume und nur ein Fünftel als ausgesprochene Kleinwohnungen ein bis zwei Räume enthalten. Das Schwergewicht im sozialen Wohnungsbau liegt also offensichtlich bei den größeren Wohnungen mit 4 und mehr Räumen, wengleich auch die Gegenüberstellung mit den Bewilligungen des Jahres 1955 deutlich macht, daß der Anteil der geförderten Kleinwohnungen, vor allem durch verstärkte Förderung von Rentnerwohnungen, relativ gewachsen ist.

Dabei ist hervorzuheben, daß die geplante Wohnfläche je Wohnung bei den Wohnungen mit 4 und mehr Räumen mit 65 qm gegenüber 1955 durchschnittlich noch um 2 qm zugenommen hat. Insgesamt sollten durch die geförderten Baumaßnahmen des Jahres 1956 rd. 901 000 qm

Tab. 2 Die Wohnungsgröße im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau

Jahr	Wohnungen insgesamt	davon hatten ... Räume				
		1	2	3	4	5 und mehr
in %						
1956	16 761	5	15	30	35	14
dagegen 1955	13 855	2	10	35	38	15



Wohnfläche gewonnen werden, das sind 159 000 qm mehr als 1955.

Die Wohnform

Von den 16 733 im Jahre 1956 vollgeforderten Wohnungen lagen 7 023 oder 42% in Einfamilienhäusern und Kleinsiedlerstellen. Im Jahre 1955 waren es von der wesentlich geringeren Zahl von 13 812 Wohnungen 6 411 = 46% gewesen.

Tab. 3 Die vollgeforderten Bauvorhaben nach der Wohnform

Jahr	Insgesamt		davon					
			Kleinsiedler- ¹ stellen		Einfamilien- ¹ häuser		Mehrfamilien- ¹ häuser	
	Ge- bäude	Woh- nun- gen	Ge- bäude	Woh- nun- gen	Ge- bäude	Woh- nun- gen	Ge- bäude	Woh- nun- gen
1956	6 834	16 733	26	13	54	29	21	58
dagegen 1955	6 154	13 812	21	13	59	33	19	54

1) mit und ohne Einliegerwohnungen

Wenn auch die Bewilligungsstatistik die im sozialen Wohnungsbau geplanten Baumaßnahmen nur nach der Wohnform und nicht nach der Rechtsform der Wohnungsnutzung ausweist, so kann doch unterstellt werden, daß der weitaus größte Teil der vollgeforderten Wohnungen in Einfamilienhäusern und Kleinsiedlerstellen entsprechend dem Ersten und Zweiten Wohnungsbaugesetz im Eigentum der zukünftigen Bewohner errichtet oder in ihr Eigentum überführt werden soll.

Die Finanzierungsmittel

Der gesamte Finanzierungsaufwand für die 1956 vollgeforderten Bauvorhaben läßt sich nach den Bewilligungen auf 325 Mio DM beziffern. Dieser Betrag liegt um 33%, also um ein Drittel, über dem des Jahres 1955. Bezieht man den gesamten Finanzierungsaufwand auf die Zahl der zum Bau vorgesehenen Wohnungen, so entfallen etwa 19 400 DM auf jede geplante Wohnungseinheit. Wenn demgegenüber aus der Baugenehmigungsstatistik hervorgeht, daß 1956 je genehmigte Wohnung nur 16 900 DM veranschlagt wurden, so liegt das daran, daß die Finanzierungsangaben aus der Bewilligungsstatistik alle bei der Durchführung eines Bauvorhabens entstehenden Kosten, also auch die Grundstücks- und Aufschließungskosten umfassen, während die Genehmigungsstatistik nur die reinen Baukosten ohne die Kosten des Baugrundstücks ausweist.

Wie aus Tabelle 4 ersichtlich ist, entfällt der größte Teil des 1956 veranschlagten Finanzierungsaufwandes auf öffentliche Mittel. Ihr Anteil beläuft sich allein auf 41% (1955: 39%).

Neben den Mitteln der öffentlichen Hand nehmen die Kapitalmarktmittel mit 31% (1955: 33%)

Tab. 4 Die Finanzierungsmittel nach ihrer Herkunft - in % -

Art der Mittel	1953	1954	1955	1956
Öffentliche Mittel	51	41	39	41
Kapitalmarktmittel	25	29	33	31
darunter				
Pfandbriefinstitute	1	0,8	1	2
Sparkassen	5	6	5	4
Sonstige Mittel	25	29	28	28
darunter				
Arbeitgeberdarlehen und Zuschüsse	0,8	0,7	1	1
Eingliederungsdarlehen aus dem LAG	7	13	14	14
Echtes Eigenkapital	11	12	10	11

unter den Finanzierungsquellen den zweiten Platz ein, während die Sonstigen Mittel, die sich zu 95% aus Arbeitgeberdarlehen, Eingliederungsdarlehen aus dem LAG sowie dem echten Eigenkapital zusammensetzen, wie im Vorjahr nur zu 28% an der Bereitstellung der gesamten Mittel beteiligt sind.

Gegenüber 1955 sind die veranschlagten öffentlichen Mittel um 42%, die Kapitalmarktmittel um 24% und die Sonstigen Mittel um 34% angestiegen.

Betrachtet man die Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues nach dem Einsatz im Finanzierungsplan (erststellig, nachrangig oder Restfinanzierung), so ergibt sich, daß von den öffentlichen Mitteln nur ein ganz unbedeutender Teil erststellig im Grundbuch gesichert ist, über 99% liegen im nachrangigen Beleihungsraum. Anders ist das Bild bei den Kapitalmarktmitteln: rd. drei Viertel sind als erststellige Hypotheken zur Verfügung gestellt worden. Dinglich nicht gesicherte Mittel kommen nur in der Gruppe der Sonstigen Mittel vor.

Neben der Gewährung niedrig verzinslicher öffentlicher Darlehen wurde der soziale Wohnungsbau 1956 noch im besonderen Maße durch die Hergabe von Zins- und Tilgungsbeihilfen gefördert. Die als Zuschüsse oder Darlehen



bewilligten Beihilfen erreichten 1956 bei einer durchschnittlich 33jährigen Laufzeit die Höhe von rd. 29 Mio DM. 1955 waren es 25 Mio DM gewesen. Durch diese Finanzierungsmaßnahmen wurde der Bau von rd. 2 100 Wohnungen mit insgesamt 110 400 qm Wohnfläche gefördert.

Die Richtsatzmiete

Neben den bisherigen Feststellungen gestattet die Bewilligungsstatistik einen interessanten Einblick in die Mietpreisverhältnisse des sozialen Wohnungsbaues.

1956 entfielen über zwei Drittel aller geförderten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, für die Mietangaben vorlagen, auf die Mietpreisstufe 1,20 DM und mehr je qm Wohnfläche. Gegenüber den Vorjahren ist eine Erhöhung des Mietpreinsniveaus eingetreten. Diese Entwicklung ist zum Teil auf steigende Baukosten im Wohnungsbau zurückzuführen, zum größten Teil aber auf die

Tab. 5
Die Richtsatzmieten im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau

Mietpreisstufen	Mietwohnungen ¹ mit Richtsatzmieten		
	1954	1955	1956
	in %		
Mietwohnungen insgesamt	100	100	100
davon			
bis 0,80 DM	4,3	-	-
0,80 – 0,89 DM	4,9	0,6	0,01
0,90 – 0,99 DM	11,8	2,4	1,1
1,00 – 1,09 DM	20,8	13,6	11,1
1,10 – 1,19 DM	22,7	30,9	19,9
1,20 und mehr	35,4	52,5	67,9

1) nur Mehrfamilienhäuser

von Jahr zu Jahr verbesserte Ausstattung der Wohnungen.

Vergleiche auch: "Der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau 1953 – 1955" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 2, Februar 1957, Seite 39 ff. und "Die Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1953 und 1954" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 7. Jahrgang N.F., Heft 5, Mai 1955, Seite 253 ff.

Dr. G.-R. Knüppel

Der Anstieg der Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter seit 1951 hat sich auch 1955 und 1956 fortgesetzt. Im Durchschnitt aller Arbeiter stieg der Stundenverdienst von 1,65 DM im Februar 1955 um 19 % auf 1,96 DM im Februar 1957. Die Stundenlöhne aller männlichen Arbeiter erhöhten sich in der gleichen Zeit von 1,83 DM auf 2,16 DM, die aller weiblichen Arbeiter von 1,11 DM auf 1,32 DM. Am stärksten nahmen die Stundenverdienste der männlichen Arbeiter in den Gewerbegruppen Papiererzeugende Industrie (+ 35 %), Sägeindustrie (+ 28 %) sowie Holzverarbeitende und Papierverarbeitende Industrie (jeweils + 25 %) zu. Ähnlich stark waren die Lohnerhöhungen für die weiblichen Arbeiter in der Sägeindustrie (+ 32 %), dem Buchdruckgewerbe und der Holzverarbeitenden Industrie (jeweils + 28 %), der Chemischen und der Papiererzeugenden Industrie (jeweils + 26 %) sowie der Schuhindustrie (+ 25 %). Die höchsten Stundenlöhne wurden an männliche Arbeiter im Buchdruckgewerbe (2,69 DM) gezahlt, die niedrigsten in der Sägeindustrie (1,76 DM). Frauen kamen in 16 Gewerbegruppen vor und nur in 4 davon lag ihr Stundenverdienst über 1,50 DM. – Die Wochenarbeitszeit ist in den letzten zwei Jahren etwas zurückgegangen. Sie betrug im Februar 1955 50,2 Stunden, im Februar 1957 47,6 Stunden. – Seit Februar 1957 werden in der Verdiensterhebung auch die Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel erfasst. Sie betragen bei den Männern in der Industrie im Durchschnitt 589 DM, im Großhandel 459 DM, im Einzelhandel 474 DM und im Bankwesen 575 DM. Die Frauen verdienen in der Industrie monatlich durchschnittlich 364 DM, im Großhandel 309 DM, im Einzelhandel 287 DM und im Bankwesen 362 DM.

Die Verdienste der Industriearbeiter 1955 – 1957

Im Februar 1957 ist die Lohnstatistik erweitert und methodisch verändert worden¹. Für diesen Monat wurden auch noch einmal die Ergebnisse nach alter Weise zusammengestellt. Der folgende Aufsatz betrachtet im ersten Teil die Lohnentwicklung bis Februar 1957 an Hand der Statistik nach alter Art. Über die neuen Verdienststatistiken und ihre Ergebnisse wird im zweiten Teil kurz berichtet.

Der seit 1951 zu beobachtende langsame und stetige Anstieg der Bruttostundenverdienste hat sich auch 1955 und 1956 fortgesetzt, in beiden Jahren aber etwas kräftiger als vor 1955. Während der Stundenverdienst im Durchschnitt aller Arbeiter im Februar 1953 noch 1,54 DM betrug und bis Februar 1955 nur um 11 Pfennig

gestiegen war, lag er im Februar 1957 bei 1,96 DM, war also in den letzten zwei Jahren um 31 Pfennig, das sind 19%, gestiegen. An dieser Erhöhung haben männliche und weibliche Arbeiter den gleichen Anteil gehabt; das heißt, daß die Frauen nicht, wie man vielleicht nach Anerkennung der Lohn-Gleichberechtigung der Frau hätte annehmen können, den Männern im Verdienst näher gekommen sind. Im Februar 1955 lag der durchschnittliche Stundenverdienst der Frauen bei 61% und 1957 ebenfalls bei 61% des Verdienstes der Männer.

Die Stundenverdienste sind bei den einzelnen Gruppen verschieden schnell und auch zu verschiedenen Zeiten gestiegen. Im ganzen brachte das Jahr 1955 eine etwas größere Erhöhung als 1956, jedenfalls bei allen Gruppen der männlichen Arbeiter, während die weiblichen Arbeiter

1) Gesetz über die Lohnstatistik vom 18. 5. 1957

Tab. 1

Die Stundenverdienste der einzelnen Arbeitergruppen im Durchschnitt der Gesamtindustrie 1955 und 1956 in DM

Zeit	Alle Arbeiter	Männliche Arbeiter				Weibliche Arbeiter		
		zusammen	Facharbeiter	angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter	zusammen	Fach- und angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter
1954 November	1,65	1,80	1,94	1,75	1,58	1,09	1,16	1,03
1955 Februar	1,65	1,83	1,95	1,76	1,53	1,11	1,17	1,05
Mai	1,76	1,89	2,02	1,80	1,71	1,14	1,18	1,08
August	1,77	1,91	2,04	1,82	1,74	1,15	1,19	1,11
November	1,82	1,98	2,12	1,90	1,75	1,19	1,23	1,14
1956 Februar	1,81	2,01	2,15	1,91	1,69	1,18	1,25	1,11
Mai	1,90	2,05	2,20	1,96	1,82	1,28	1,31	1,24
August	1,90	2,06	2,22	1,97	1,81	1,29	1,33	1,24
November	1,91	2,10	2,26	2,02	1,82	1,31	1,35	1,27
1957 Februar	1,96	2,16				1,32		

gerade 1956 die größeren Steigerungen zu verzeichnen hatten. Bei einem Vergleich der Arbeitergruppen miteinander ist festzustellen, daß die Lohndifferenzen zwischen den Leistungsgruppen innerhalb der Geschlechter bei den Männern sehr viel größer sind als bei den Frauen. Der Durchschnittsverdienst der weiblichen Fach- und angelernten Arbeiter liegt mit 1,35 DM (November 1956) nur um 8 Pfennig oder 6% über dem der Hilfsarbeiter. Die männlichen angelernten Arbeiter verdienen dagegen mit 2,02 DM schon 20 Pfennig oder 11% mehr als die Hilfsarbeiter, und die Facharbeiter bringen es mit 2,26 DM sogar auf 44 Pfennig oder 24% mehr.

Auch in den einzelnen Gewerbegruppen haben sich die Bruttostundenverdienste in den letzten 2 Jahren verschieden stark erhöht.

Die Bruttostundenverdienste im Februar 1955 und 1957

Tab. 2 nach Gewerbegruppe und Geschlecht

	Bruttostundenverdienst aller					
	männlichen Arbeiter			weiblichen Arbeiter		
	Febr. 1955	Febr. 1957	Zunahme in %	Febr. 1955	Febr. 1957	Zunahme in %
Giesserei-Industrie	1,93	2,23	+ 16	-	-	-
Stahlbau	1,90	2,18	+ 15	-	-	-
Maschinenbau	1,88	2,25	+ 20	-	-	-
Schiffbau	1,93	2,17	+ 12	-	-	-
Elektrotechnik	1,92	2,27	+ 18	1,33	1,59	+ 20
Feinmechanik/Optik	1,83	2,23	+ 22	1,16	1,44	+ 24
Eisen-, Blech-, Metallwarenindustrie	1,76	2,08	+ 18	1,20	1,32	+ 10
Chemische Industrie	1,63	1,90	+ 17	1,13	1,42	+ 26
Industrie der Steine und Erden	1,69	1,94	+ 15	1,58	1,67	+ 6
Baugewerbe	1,88	2,25	+ 20	-	-	-
Sägeindustrie	1,38	1,76	+ 28	1,02	1,35	+ 32
Holzverarbeitende Ind.	1,56	1,95	+ 25	0,93	1,19	+ 28
Papiererzeugende Industrie	1,78	2,41	+ 35	1,26	1,59	+ 26
Papierverarbeitende Industrie	1,66	2,08	+ 25	0,99	1,19	+ 20
Buchdruckgewerbe	2,21	2,69	+ 22	1,09	1,40	+ 28
Textilindustrie	1,83	2,16	+ 18	1,11	1,34	+ 21
Bekleidungsindustrie	1,60	1,95	+ 22	1,13	1,33	+ 18
Ledererzeugende Industrie	1,75	1,87	+ 7	1,26	1,36	+ 8
Schuhindustrie	1,69	1,92	+ 14	1,23	1,54	+ 25
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1,57	1,84	+ 17	1,02	1,19	+ 17
Musik- und Spielwarenindustrie	1,77	2,09	+ 18	1,07	1,30	+ 21

Bei den Männern stiegen in 7 von 21 Gewerbegruppen, bei den Frauen in 9 von 16, die Stundenverdienste um mehr als 20%. Die papiererzeugende Industrie ist hier zu nennen, die Sägeindustrie, die Holzverarbeitende Industrie, ferner das Buchdruckgewerbe, die Schuhindustrie und die feinmechanische und optische Industrie. Die weitaus geringste Stundenlohnsteigerung gab es in der ledererzeugenden Industrie, unter 15% lagen die Steigerungen im Schiffbau, Stahlbau und in der Industrie der Steine und Erden.

In 13 von 21 Gewerbegruppen verdienen die männlichen Arbeiter im Februar 1957 mehr als 2 DM je Stunde. Frauen kommen nur in 16 Gewerbegruppen vor und nur in 4 davon liegt ihr Stundenverdienst über 1,50 DM. Der niedrigste Durchschnittsverdienst der Frauen (1,19 DM) findet sich bei der Holzverarbeitung, der Papierverarbeitung und in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Die niedrigsten Stundenverdienste der Männer werden in der Sägeindustrie erzielt (1,76 DM), doch auch in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie und der ledererzeugenden Industrie blieben die Stundenverdienste unter 1,90 DM.

Die Wochenarbeitszeit ist in den letzten zwei Jahren im ganzen etwas zurückgegangen. Ihre Schwankungen innerhalb eines Jahres aus Saisongründen sind jedoch weit stärker als dieser abnehmende Trend. Ein Minimum der Arbeitszeit liegt immer im Anfang des Jahres, so daß die Ergebnisse der Februarerhebungen noch am besten den langfristigen Trend erkennen lassen.

Tab. 3 Die Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter

Februar	Alle Arbeiter	Alle Männer	Alle Frauen
	Stunden		
1950	47,2	48,0	44,5
1951	46,8	47,8	43,9
1952	47,6	48,4	45,5
1953	48,7	49,6	46,0
1954	49,6	50,7	46,7
1955	50,2	51,2	47,3
1956	48,8	49,6	46,4
1957	47,6	48,1	46,1

Seit dem Tiefstand der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit im Jahre 1951 war zunächst Jahr für Jahr länger gearbeitet worden. Bis zum Jahre 1955 wurden Werte erreicht, die bei einer gesetzlichen Arbeitszeit von 48 Wochenstunden außerordentlich hoch lagen. Sie waren nur dadurch möglich, daß kaum jemand weniger als 48 Stunden arbeitete, sehr viele aber erheblich mehr, und zwar in Form von Überstunden, die im Durchschnitt der Männer z. B. 4 Stunden in jeder Woche erreichten. Die seit 1955 eingetretene Verkürzung der Arbeitszeit hat daher vor allem zu einem merklichen Abbau der Überstunden geführt. Während die Männer im Februar 1956 immer noch 3,2 Überstunden pro Woche leisteten, waren es im Februar 1957 nur noch 1,9. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob diese Entwicklung auch weiterhin anhält.

Zu den Gewerbegruppen mit langer Arbeitszeit gehören die Industrie der Steine und Erden mit einer Wochenarbeitszeit von 52,1 Stunden im Durchschnitt aller Arbeiter und eines Jahres, ferner das Buchdruckgewerbe (50,3 Stunden) und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (50,2). Am kürzesten war die Arbeitszeit in der Bekleidungsindustrie (45,5), ferner in der Metallwarenherstellung (46,3), in der Textilindustrie (46,6) sowie in der Schuhindustrie (46,7 Stunden). Auch in der feinmechanischen und optischen Industrie lag die Arbeitszeit mit 46,9 noch unter 47 Wochenstunden. Diese Zahlen sind das Mittel aus den vier Erhebungsmonaten eines Jahres und schließen damit die z. T. beträchtlichen Saisonschwankungen aus, die in vielen Gewerbegruppen bestehen und es unmöglich machen, die Arbeitszeit der Gewerbegruppen an Hand nur eines bestimmten Monatsergebnisses miteinander zu vergleichen.

Die neue Verdiensterhebung

Ab Februar 1957 werden neben den Arbeitszeiten und Verdiensten der Arbeiter auch die Monatsverdienste der Angestellten erfragt, und diese außer in der Industrie auch in der Wirtschaftsabteilung "Handel, Geld- und Versicherungswesen", zu der außer dem Groß- und Einzelhandel auch die Banken und Versicherungen gehören sowie Handelsvertretungen, Vermittlungen, Werbe- und Verleihfirmen. Die branchenweise Gliederung der Ergebnisse folgt jetzt dem "systematischen Verzeichnis der Arbeitsstätten" von 1950; die etwas unglückliche Einteilung der alten lohnstatistischen Ergebnisse in "Gewerbegruppen" und "Fabrikationszweige" wurde aufgegeben. Bei dieser Gelegenheit wurden neben der oben genannten Wirtschaftsabteilung die Energiewirtschaft und die Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie neu einbezogen.

Bei den Arbeitern werden jetzt nicht mehr nur

die produktionsstypischen, sondern alle beschäftigten Arbeiter des erfaßten Betriebes einbezogen. Eine der bedeutendsten Änderungen der Methode betrifft die Gruppierung nach Leistungsgruppen. Zunächst werden künftig auch bei den weiblichen Arbeitern die üblichen drei, statt bisher nur zwei, Leistungsgruppen unterschieden. Während bisher jeder Betrieb seine Arbeiter nach bestem Wissen selbst als Fach-, angelernte oder Hilfsarbeiter einstuft, wobei dieser Einstufung, im einzelnen oftmals, eine gewisse Unsicherheit anhaftete, wird nunmehr dem Betrieb eine Aufstellung überreicht, aus der für den im betreffenden Fall angewandten Tarif eindeutig hervorgeht, in welche statistische Leistungsgruppe jeder Arbeiter bzw. Angestellte gemäß seiner tariflichen Lohn- bzw. Gehaltsgruppe gehört. Für jeden Tarif werden diese "Zuordnungsübersichten" einheitlich im ganzen Bundesgebiet vorrätig gehalten.

Die für die Arbeiter erfaßten Daten sind um eines vermehrt worden: neben der bezahlten Arbeitszeit werden jetzt auch die geleisteten Arbeitsstunden ermittelt. Die Differenz zwischen beiden sind z. B. Stunden an gesetzlichen Feiertagen.

Die Repräsentation der Gesamtindustrie durch die ausgewählte Stichprobe wurde ebenfalls verbessert und vor allem vereinheitlicht. Denkt man sich die Arbeitnehmer der ganzen Industrie aufgeteilt in die einzelnen Branchen und weiter in Betriebsgrößenklassen, so gewinnt man ein anschauliches Bild von der Art dieser Repräsentativerhebung, wenn man weiß, daß von jeder dieser Gruppen und Untergruppen immer ein Viertel der Arbeitnehmer einbezogen wurde. In dem sehr stark besetzten Bereich des Handels genügte es, um die Zahlen für ein Viertel der Angestellten (Arbeiter werden hier nicht erfaßt) zu erhalten, nur ein Zehntel zu befragen und dieses Ergebnis summarisch mit 2,5 zu multiplizieren. Der umgekehrte Fall ergibt sich in Branchen und Größenklassen, wo es nur wenige oder nur einen Betrieb gibt; hier mußte der ganze Betrieb einbezogen werden, die Ergebnisse werden aber dann so geteilt, daß sie wieder den gewünschten 25% der Arbeitnehmer entsprechen. So beruhen die Ergebnisse für den Bergbau, in Schleswig-Holstein nur als Erdölgewinnung vertreten, auf einer "Totalmeldung" durch das Oberbergamt, deren Zahlen nachträglich durch 4 geteilt und damit ebenfalls auf die allgemeine Repräsentationsquote von 25% gebracht werden.

Die Repräsentationsquoten aller rd. 200 Auswahlgruppen (50 Branchen mal 4 Größenklassen) betragen nun nicht alle genau 25%, schwanken aber nur um wenige Punkte nach unten und oben, etwa zwischen 23% und 27%. Die Zahlen der erfaßten Arbeitnehmer werden künftig neben den durchschnittlichen Verdiensten ebenfalls

veröffentlicht werden, so daß der Leser die Möglichkeit hat, saisonale Veränderungen, die ja oft auch auf den Durchschnittsverdienst Einfluß haben, zu erkennen und das Gewicht einzelner Durchschnittsverdienste besser zu beurteilen, je nachdem, auf wieviel Arbeitnehmer sie sich beziehen.

Die erwähnten Veränderungen im Aufbau der Verdienststatistik lassen eine fortlaufende Betrachtung der Ergebnisse über den Zeitpunkt der Umstellung hinweg (Februar 1957) nur unter besonderen Voraussetzungen zu. Um Anhaltspunkte über Ausmaß und Ursachen der zu erwartenden Unstetigkeiten zu erhalten, wurden für den Umstellungsmonat nur für die Arbeiter im ganzen 3 Aufbereitungen durchgeführt, die nachstehend zusammen mit den Hauptergebnissen für die jeweilige "gesamte Industrie" näher beschrieben werden.

Tab. 4
Februar-Ergebnisse 1957 für Industriearbeiter nach alter und neuer Erhebungsweise

Aufbereitung Nr.	Februar 1957	Arbeitergruppe	Bezahlte Arbeitsstunden	Bruttoverdienst je	
				Stunde	Woche
1	alte Berichtsfirmen alter Bereich ¹ alte Methode: nur produktionsstypische Arbeiter	Männer	48,1	2,16	103,90
		Frauen	46,1	1,32	60,94
		insges.	47,6	1,96	93,44
2	neue Berichtsfirmen alter Bereich ¹ : ohne Energie und Mineralölverarbeitung neue Methode: sämtliche Arbeiter	Männer	46,6	2,11	98,03
		Frauen	44,9	1,33	59,81
		insges.	46,0	1,86	85,69
3	neue Berichtsfirmen neuer Bereich ¹ : einschl. Energie und Mineralölverarbeitung neue Methode: sämtliche Arbeiter	Männer	46,6	2,11	98,12
		Frauen	45,1	1,32	59,24
		insges.	46,1	1,85	85,41

1) der zur "Gesamtindustrie" gehörenden Branchen

Die neuen Ergebnisse liegen durchweg niedriger als die alten für den gleichen Zeitpunkt. Die vermutlichen Ursachen liegen einmal darin, daß eine beinahe 10 Jahre alte Betriebsauswahl nicht mehr repräsentativ sein kann, weil sie einer einseitigen Veränderung unterlegen hat: es sind immer wieder einmal Berichtsfirmen

berechtigt ausgeschieden, jedoch keine oder nur verschwindend wenig neue Firmen herangezogen worden.

Von größerem Einfluß dürfte sein, daß nunmehr sämtliche im Betrieb beschäftigten Arbeiter einzubeziehen waren. Damit sind einerseits eine Reihe von produktionsuntypischen Arbeitern mit vergleichsweise niedrigen Löhnen hereingekommen, andererseits hat sich das Gewicht der weiblichen Arbeiter deutlich erhöht. Das erste Moment wirkt sich in einem Absinken des Stundenverdienstes im Durchschnitt sowohl der Männer als auch der Frauen aus, das andere bewirkt darüber hinaus durch die Gewichtsverschiebung zugunsten der niedriger entlohnten Frauen, daß der Stundenverdienst im Mittel beider Geschlechter absinkt.

Zwischen Aufbereitung Nr. 2 und 3 besteht von der Methode her nur der kleine Unterschied im Umfang des Gesamtbereichs "Industrie". Entsprechend gering sind die Abweichungen der Zahlen.

Die Angestellten werden zunächst nach kaufmännischen und technischen Angestellten getrennt (Meister werden nicht einbezogen) und dann (neben dem Geschlecht) in jeweils 4 Leistungsgruppen unterteilt, wobei die leitenden Angestellten, die praktisch unternehmerische Funktionen ausüben, außer Betracht bleiben. Probleme der Verkettung alter und neuer Ergebnisse gibt es hier nicht, weil früher Angestellte überhaupt nicht einbezogen wurden. Ermittelt wird bei den Angestellten neben ihrer Anzahl lediglich der Monatsverdienst. Die ersten Hauptergebnisse sind in Tabelle 5 zusammengestellt.

Die Beobachtung, daß die Frauen in jeder Leistungsgruppe weniger verdienen als die Männer gleicher Einstufung, erlaubt nicht den Schluß auf eine ungerechtfertigte Schlechterstellung der Frauen allein wegen ihres Geschlechtes. Vielmehr dürfte der Umstand eine Rolle spielen, daß in den meisten Angestellentarifen das Gehalt mit dem Alter bzw. den Be-

Tab. 5 Die Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie¹ und Handel im Februar 1957 in DM

Wirtschaftsbereich	Leistungsgruppe	Männer			Frauen		
		kaufmännisch	technisch	alle	kaufmännisch	technisch	alle
Industrie und Handel	II	701	823	731	514	672	531
	III	567	625	587	415	447	417
	IV	389	475	401	302	363	305
	V	337	356	340	263	279	264
	zus.	511	627	540	322	389	326
Industrie ohne Handel	zus.	545	635	589	359	398	364
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	zus.	558	659	599	376	459	390
Investitionsgüterindustrie	zus.	537	624	591	369	355	367
Verbrauchsgüterindustrie	zus.	577	614	592	335	.	340
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	zus.	520	592	538	338	.	341
Grosshandel	zus.	459	.	459	309	.	309
Einzelhandel	zus.	475	.	474	286	.	287
Geldinstitute	zus.	577	.	575	362	.	362

1) einschl. Baugewerbe

rufsjahren ansteigt. Während nun unter den Männern alle Altersstufen vertreten sind, überwiegen unter den Frauen die jüngeren, weil Frauen im allgemeinen nicht ihr ganzes Leben im Beruf zubringen, ja, die meisten nach wenigen Berufsjahren schon wieder ausscheiden. Ein weiteres Moment zur Erklärung des geringeren Verdienstes der Frauen im Gesamtdurchschnitt ist der hohe Anteil von Verkäuferinnen an den weiblichen Angestellten. Allein im Einzelhandel sind 36% aller weiblichen (aber nur 14% aller männlichen!) Angestellten tätig. Dort aber werden die niedrigsten Gehälter gezahlt, so daß die Durchschnittsverdienste der Frauen entsprechend niedriger liegen.

Im übrigen sind die Unterschiede zwischen den in Tabelle 5 aufgeführten Wirtschaftsbereichen im Durchschnittsverdienst besonders bei den Männern ziemlich unbedeutend. Die Zusammenfassung mehrerer Branchen zu größeren Bereichen verdeckt bereits eine Reihe bestehender Unterschiede. Der Handel macht allerdings eine Ausnahme. Die Durchschnittsverdienste im Groß- und Einzelhandel betragen bei den Männern 85% und 88% des Gesamtdurchschnitts, bei den Frauen 95% und 88%. Bei den übrigen Hauptbereichen liegen die Verdienste zwischen 100 und 111% (Männer) bzw. zwischen 104 und 120% (Frauen).

Die Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie¹
im Februar 1957 in DM

	Männer				Frauen			
	in Leistungsgruppe				in Leistungsgruppe			
	1	2	3	zus.	1	2	3	zus.
Industrie insgesamt	104	96	86	98	61	59	59	59
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	110	103	94	103	.	66	63	64
Investitionsgüterindustrie	98	86	72	92	62	67	61	63
Verbrauchsgüterindustrie	108	96	80	99	61	57	54	57
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	103	95	86	97	58	54	57	57
Baugewerbe	112	97	92	103	.	.	.	.

1) einschl. Baugewerbe

Bei den Arbeitern, deren Wochenverdienste abschließend in Tabelle 6 gegeben werden, gibt es ebenfalls keine großen Verdienstunterschiede zwischen den Hauptgruppen, und keinen extrem niedrig liegenden Bereich, wie den Handel bei den Angestellten. In Prozent der Gesamtindustrie streuen die Verdienste zwischen 94 und 105% (Männer) bzw. zwischen 97 und 108% (Frauen).

Vergleiche auch: "Ergebnisse der Industriearbeiterlohnstatistik und Bemerkungen zu ihrer Methode" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1955, Seite 337 ff. und "Die Arbeiterverdienste in der Industrie im Februar 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 6, Juni 1957, Seite 333 ff.

A. Heinemann

Die Gesamtfläche der von der Binnenfischerei nutzbaren 311 Seen des Landes beläuft sich auf rund 24 600 ha. Die Fläche der fließenden Binnengewässer (einschliesslich der Kanäle) beträgt etwa 3 500 ha, die der ablassbaren Teiche rund 2 000 ha. Diese Binnengewässer wurden Anfang 1956 von 86 Betrieben der Seen- und Flussfischerei, darunter 4 Grossbetriebe (750 ha und mehr) und 32 Mittelbetriebe (150 - 749 ha) fischereilich genutzt. In der Teichwirtschaft wurden u. a. 3 Grossbetriebe (100 ha und mehr) und 25 Mittelbetriebe (20 - 99 ha) gezählt. - Da neuere Statistiken über die Fangergebnisse der Binnenfischerei nicht vorliegen, können diese nur geschätzt werden. Danach betrug der Jahresertrag 1956 der Seen- und Flussfischerei sowie der Teichwirtschaft rund 1 280 t. Unter den Bundesländern steht Schleswig-Holstein mit seiner Teichwirtschaft sowohl hinsichtlich der Teichflächen, als auch der Zahl der Betriebe und der Erzeugung hinter Bayern an 2. Stelle. Sein Anteil an der Karpfenerzeugung aller Bundesländer betrug in den Jahren 1948 - 1952 durchschnittlich 12%. Der Wert der Gesamterzeugung der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei kann mit jährlich rund 2 ¼ Mio DM veranschlagt werden.

Die Binnenfischerei in Schleswig-Holstein

- Von Dr. Alfred Pape, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel -

I. Begriff der Binnenfischerei

Die begriffliche Abgrenzung der Binnenfischerei einerseits von der See- und Küstenfischerei andererseits ist schwer. Je nachdem, unter welchem Gesichtspunkt man an die Frage herangeht, ob vom Faktor des Salzgehalts des Wassers, von der artenmäßigen Zusammensetzung des Fischbestandes, von den Eigentumsverhältnissen am Gewässer oder von den angewendeten Fangmethoden aus, wird man zu unterschiedlichen räumlichen Abgrenzungen

kommen. Das Grundgesetz der Bundesrepublik gebraucht zwar im Zusammenhang mit der Festlegung der konkurrierenden Gesetzgebungszuständigkeit von Bund und Ländern in Art. 74 Ziff. 17 den Begriff der See- und Küstenfischerei, läßt aber offen, wo diese räumlich nach dem Binnenlande, also zur Binnenfischerei hin, ihre Grenzen hat.

Angesichts dieser Schwierigkeiten hat der preußische Gesetzgeber beim Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 die Begriffe See- und Küsten-

fischerei und Binnenfischerei vermieden. Das Fischereigesetz kennt nur die Begriffe Küstengewässer und Binnengewässer und legt die Grenzen dort, wo beide ineinander übergehen, wie in den Unterläufen der Flüsse, gesetzlich fest. So zählen zu den Küstengewässern außer der Ost- und Nordsee einschließlich der offenen Meeresbuchten (Förden, Schlei) auch die Elbe bis zur hamburgischen Landesgrenze, die Eider bis zur Süderstapeler Fähre, die Stör bis Itzehoe, die Krückau bis Elmshorn, die Pinnau bis Uetersen und die Trave bis zur Herrenbrücke in Lübeck. Bei der Festlegung dieser Grenzen waren vornehmlich Gesichtspunkte der Reichweite der Gezeitenwirkung maßgebend, kaum jedoch solche biologischer Art. So erfaßt denn die Statistik der Fangergebnisse der See- und Küstenfischerei Fischarten, die in biologischem Sinne als Süßwasserfische gelten und demgegenüber die Statistik der Binnenfischerei Meeresfische, die, wie der Hering im Nord-Ostsee-Kanal, in die Binnengewässer hinein vordringen. Zudem gibt es eine Reihe von Fischarten, die als Meeresfische oder Süßwasserfische in biologischem Sinne auf ihren Wanderungen ihren Lebensraum regelmäßig zwischen Küstengewässern und Binnengewässern wechseln (Aal, Flunder, Lachs, Meerforelle, Stör, Finte). Die nachstehenden Ausführungen über die Binnenfischerei Schleswig-Holsteins beziehen sich auf die Binnengewässer dieses Landes im Sinne des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916.

II. Die Binnengewässer Schleswig-Holsteins

Die Binnenfischerei stellt die Nutzung des mit Wasser bedeckten Teiles des Bodens dar und ist insofern, was die Seenfischerei und die Karpfenteichwirtschaft anbetrifft, der land- und forstwirtschaftlichen Bodennutzung vergleichbar und wesensverwandt. Lediglich die Forellenzucht kann, was ihre Produktionsmethoden anbetrifft, mit einer Viehhaltung mit Stallfütterung verglichen werden. Wegen dieser Parallelen ist die Binnenfischerei - im Gegensatz zur See- und Küstenfischerei, die in ihrem Betriebe dem Gewerbe nähersteht - als besonderer Zweig der Landwirtschaft anzusehen. Die Bodenbedeckung kann natürlicher Art (Seen und Flüsse) oder künstlich sein (Karpfen- und Forellenteiche). Die Aufstaubarkeit (Bespannen) und die Ablaßbarkeit sind Voraussetzungen für die Einordnung eines Gewässers als Teich im fischereiwirtschaftlichen Sinne.

1. Die Seen

Unter den deutschen Bundesländern ist Schleswig-Holstein an Seen besonders reich. Demgegenüber bergen andere Länder - mit Ausnahme Bayerns - nur wenige Seen mit geringer Flä-

chenausdehnung. Die Seen des Landes gehören dem nährstoffreichen norddeutschen Seentypus an, der in seiner fischereilichen Produktionsfähigkeit dem Seentypus des Voralpengebietes wesentlich überlegen ist. Die Seen verteilen sich in sehr unterschiedlichem Maße auf die einzelnen Landschaften Schleswig-Holsteins. Sie liegen ganz überwiegend im Gebiet der ostholsteinischen Seenplatte, einer Hügellandschaft, die der Baltische Höhenrücken, jene jüngste Aufschüttung des nordischen Inlandeises, mit seinen flachen nordwestlichen Ausläufern im Bereich der Cimbrischen Halbinsel bildet. Demgegenüber sind Seen im Gebiet des Mittelrückens selten und in den alluvialen Marschen des Westens fast gar nicht anzutreffen. Die nachstehende Tabelle gibt im einzelnen Aufschluß über die Zahl der Seen und deren Wasserflächen in den Kreisen Schleswig-Holsteins.

Die Gesamtfläche der 311 Seen des Landes, die alle fischereilich nutzbar sind, beläuft sich auf rd. 24 600 ha.

2. Die Flüsse und Kanäle

Wenn man von der Elbe, deren Strommitte die Grenze des Landes zu Niedersachsen bildet, die aber unterhalb Hamburgs zu den Küstengewässern zählt, absieht, fehlen große Flußsysteme in Schleswig-Holstein. Das ganze System der fließenden Gewässer des Landes ist vielmehr in viele kleine Systeme aufgelöst. Die Fläche der fließenden Binnengewässer einschließlich der Kanäle kann auf etwa 3 500 ha beziffert werden, wovon auf den Nord-Ostsee-Kanal allein rd. 1 500 ha entfallen. Dieser hat wegen seiner Absperrung durch Schleusen zur Ostsee und zur Elbe hin, ebenso wie die mittlere Eider unterhalb von Rendsburg durch deren Abdämmung bei Nordfeld-Drage, mehr die fischereilichen Bedingungen eines langgestreckten Sees. Beide Gewässer werden deshalb mit Hilfe von Fangmethoden genutzt, die auch in der Seenfischerei angewendet werden. Kanal wie Eider bieten einer Reihe von Binnenfischereibetrieben die Grundlage für eine Existenz. Die Elbzuflüsse Pinnau, Krückau und Stör sind durch Abwässer in ihrer fischereilichen Ertragsfähigkeit stark beeinträchtigt. Durch Stromausbau und Abwasserwirkung hat die Elbe oberhalb Hamburgs ihre frühere Bedeutung für den Fischfang verloren. Die vielen kleinen Bäche - hierzulande meist Auen genannt - sind vielfach verschmutzt oder haben durch Maßnahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaues in fischereilicher Hinsicht gelitten. So bieten weitaus die meisten fließenden Gewässer in Schleswig-Holstein kein Betätigungsfeld für die gewerbliche Binnenfischerei. Soweit sie nicht verunreinigt sind, stellen sie für Liebhaberfischer (Sportfischer) geeignete Fischgewässer dar. Diese Möglichkeit ihrer Nutzung

Tab. 1 Die Verteilung der Binnenseen und der Binnenfischereibetriebe (Seen- und Flussfischerei) auf die Kreise

Kreisfreie Städte und Landkreise	Seen		Geschätzter Jahresertrag (Seen und Flüsse sowie Teiche) dz	Fischereibetriebe ¹ (ohne Teiche)				Beruflich genutzte Fläche ² (ohne Teiche) in ha	Ausgegebene Erlaubnisscheine zum Fischfang an Sportfischer 1956
	Anzahl	Fläche in ha		insgesamt	davon				
					Gross-	Mittel-	Klein-		
					betriebe				
Flensburg	1	1	5	-	-	-	-	-	80
Kiel	4	50	20	-	-	-	-	-	82
Lübeck	1	6	20	-	-	-	-	-	1 398
Neumünster	1	1	40	-	-	-	-	-	254
Eckernförde	21	2 000	790	6	-	4	2	1 700	299
Eiderstedt	1	6	10	-	-	-	-	-	31
Eutin	36	2 400	855	8	-	7	1	2 190	195
Flensburg-Land	10	300	150	4	-	-	4	110	75
Hzgt. Lauenburg	54	3 800	1 540	10	2	1	7	3 350	813
Husum	1	6	30	1	-	-	1	100	92
Norderdithmarschen	1	6	60	7	-	-	7	400	271
Oldenburg (Holstein)	18	1 400	910	3	-	-	3	170	92
Pinneberg	6	20	40	-	-	-	-	-	311
Plön	80	10 400	4 580	14	2	10	2	9 170	266
Rendsburg	35	1 900	1 870	17	-	4	13	2 650	975
Schleswig	12	420	420	7	-	1	6	400	249
Segeberg	17	1 500	580	7	-	5	2	1 580	196
Steinburg	-	-	150	-	-	-	-	-	821
Stomern	3	120	540	1	-	-	1	34	254
Süderdithmarschen	1	20	80	1	-	-	1	60	502
Südtondern	8	200	80	-	-	-	-	-	189
Schleswig-Holstein	311	24 556	12 770	86	4	32	50	21 914	7 445

1) Grossbetriebe: 750 ha und mehr nutzbare Wasserfläche, Mittelbetriebe: 150 - 749 ha nutzbare Wasserfläche, Kleinbetriebe: unter 150 ha nutzbare Wasserfläche - Stand: 1. 1. 1956 - 2) Genutzte Wasserfläche der Betriebe, die in dem betr. Kreis ihren Sitz haben. Zum Teil liegen die Flächen in Nachbarkreisen - Stand: 1. 1. 1956 -

ist bislang noch viel zu wenig ausgeschöpft worden, finden sich doch im Gebiet des Mittelrückens und der Jungmoräne des Ostens noch heute viele Niederungsbäche, die ihrer Natur nach die bei Sportfischern so sehr geschätzte Forellenfischerei ermöglichen.

Die Bedeutung der Flüsse und Bäche als Objekte einer Fischereinutzung ist in früheren Zeiten sicher größer gewesen, als die großen Wanderfische wie Lachs, Meerforelle und Stör noch regelmäßig zum Laichen in sie aufwanderten und dabei leicht in großen Mengen gefangen werden konnten. Heute ist die Bedeutung der fließenden Gewässer in Schleswig-Holstein für die Erzeugung von Süßwasserfischen nur noch gering. Der Stör ist inzwischen zum Naturdenkmal geworden, und unsere Generation wird die letzten Vertreter dieser größten Fischart unserer Binnengewässer zu Gesicht bekommen haben. Immerhin wandern auch heute noch Lachse und Meerforellen, wenn auch in geringen Mengen, in die Zuflüsse der Ostsee auf und sind dort Gegenstand des Fanges. Mit Hilfe der künstlichen Erbrütung der Fischeier versucht man, diese Arten in ihren Beständen und damit die Gewässer als wertvolle Fischgewässer zu erhalten.

3. Die ablaßbaren Teiche

Ein einwandfreies Bild darüber zu bekommen, in welchem Umfange Schleswig-Holstein an der gesamten teichwirtschaftlich genutzten Fläche des Bundesgebietes beteiligt ist, bereitet erhebliche Schwierigkeiten, weichen doch die Angaben

auf Grund der verschiedenen statistischen Erhebungen wesentlich voneinander ab. Als zuverlässigstes Zahlenmaterial dürfte das anzusehen sein, was Rust auf Grund einer Erhebung der Landesfischereiverbände des Bundesgebietes zusammengestellt hat¹, und das in der nachstehenden Tabelle wiedergegeben ist.

Tab. 2 Die Teichflächen in den Bundesländern - Stand: 1. 2. 1953 -

Land	Karpfenteichwirtschaft	Forellenzucht	Gesamteichfläche	
			in ha	in % des Bundes
Bayern	10 780	100	10 880	64
Schleswig-Holstein	2 000	-	2 000	12
Niedersachsen	1 350	68	1 418	8,5
Baden-Württemberg (Teilergebnis)	1 250	52	1 302	7,5
Nordrhein-Westfalen	746	52	798	4,5
Rheinland-Pfalz	281	29	310	2
Hessen	251	19	270	1,5
Bund	16 658	320	16 978	100

Unter den Bundesländern steht Schleswig-Holstein mit einer Fläche von rd. 2 000 ha ablaßbarer Teiche nach Bayern - allerdings mit sehr weitem Abstand - an der 2. Stelle. Diese Rangstellung hatte unsere Teichwirtschaft im Deutschen Reich nicht, wo die großen schlesischen Teichgebiete etwa ein Drittel der deutschen Vorkriegserzeugung an Karpfen erbrachten und auch die sächsischen und brandenburgischen Teichflächen die Schleswig-Holsteins weit übertrafen.

Die Verteilung der Teichflächen auf die einzel-

1) Gerh. Rust, Die Teichwirtschaft Schleswig-Holsteins, Kiel 1956

nen Kreise ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Verteilung der Teichwirtschaften
mit über 3 ha Teichfläche auf die Kreise
Tab. 3
-- Stand: 1952¹ --

Kreisfreie Städte und Landkreise	Betriebe mit Teichwirtschaft	Gesamteichfläche	Teichfläche je Betrieb
Flensburg	-	-	-
Kiel	-	-	-
Lübeck	1	10	10
Neumünster	-	-	-
Eckernförde	4	18	4,5
Eiderstedt	-	-	-
Eutin	5	95	19
Flensburg-Land	4	27	6,7
Hzgt. Lauenburg	3	10	3,3
Husum	1	20	20
Norderdithmarschen	-	-	-
Oldenburg (Holstein)	10	320	32
Pinneberg	2	28	14
Plön	23	680	29,5
Rendsburg	10	190	19
Schleswig	2	10	5
Segeberg	2	7	3,5
Steinburg	9	70	7,7
Stormarn	14	275	19,6
Süderdithmarschen	-	-	-
Südtondern	-	-	-
Schleswig-Holstein	90	1 760	19,5

1) nach Rust a. a. O.

Die Gesamteichfläche aller Betriebe mit über 3 ha Fläche beläuft sich auf etwa 1 760 ha. Wenn man die große Zahl kleiner Teiche, die im landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bewirtschaftet werden, hinzurechnet, ergibt sich die teichwirtschaftlich genutzte Fläche von rd. 2 000 ha, die oben angegeben ist.

Die Verteilung der Teiche im Lande ähnelt der der Seen. Die ostholsteinischen Gebiete der Jungmoräne stehen auch hier an der Spitze. In den Marschgebieten des Westens finden wir keine Teiche, denn hier fehlt eine unerläßliche Voraussetzung für den Betrieb der Teichwirtschaft: ein hinreichender Wasserzufluß, der seinerseits wiederum von der Gestalt der Bodenoberfläche abhängig ist.

III. Die Binnenfischer und ihre Betriebe

Eine Erhebung über die Zahl der in der Binnenfischerei des Landes Beschäftigten ist zuletzt 1947 durch das Fischereireferat des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durchgeführt worden. Sie führte zu dem Ergebnis, daß damals in der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei (Seen- und Flußfischerei und Teichwirtschaft) 507 Personen selbständig (als Pächter oder dinglich Berechtigte) und 288 Personen unselbständig (als Hilfskräfte), also insgesamt 795 Personen tätig waren. Daß es sich hierbei ausschließlich um männliche Personen handelt, liegt im Wesen der Tätigkeit begründet. Wieweit diese Zahl heute noch zutreffend ist, ist schwer zu sagen. Sicher

ist nur, daß die Zahl, nicht zuletzt wegen der heute bestehenden Schwierigkeiten der Betriebe, Arbeitskräfte zu finden, nicht unwesentlich gegenüber jener Zeit des Nahrungsmangels zurückgegangen ist.

Wenn es an neueren Erhebungen fehlt, so liegt das in dem Umstand begründet, daß die Ermittlung einwandfreier Zahlen der Beschäftigten schwierig ist. Bei den selbständig Tätigen bestehen alle Übergänge vom binnenfischereilichen Hauptbetrieb (ohne Verbindung mit der Landwirtschaft) zu einem rein liebhabermäßig betriebenen Fischfang. Die Hilfskräfte werden z. T. nur vorübergehend für die Durchführung der Zuggarnfischerei angenommen, so daß Arbeitsverhältnisse von Dauer nicht entstehen.

Ein besseres Bild haben wir von dem Umfang der sportlich (liebhabermäßig) betriebenen Fischerei, weil die Angler ganz überwiegend einer Organisation, dem Verband Deutscher Sportfischer e. V., Landesverband Schleswig-Holstein, angehören. In 68 Vereinen sind rd. 6 500 Sportfischer zusammengeschlossen, von denen allerdings ein Teil den Fischfang in Küstengewässern ausübt. Der Umfang des sportlichen Fischfanges in Schleswig-Holstein dürfte sich am genauesten aus der Zahl der ausgegebenen Fischereischeine ergeben. 1956 wurden 7 445 Fischereischeine an Sportfischer erteilt (siehe Tabelle 1). Daß ihre Zahl in Lübeck und im Kreise Rendsburg besonders hoch ist, liegt daran, daß die Gewässer im Stadtgebiet von Lübeck und der Nord-Ostsee-Kanal mehr als andere Gewässer dieser Größe durch Angler befischt werden.

1. Die Betriebe der Binnenfischerei

a) Seen- und Flußfischerei

Eine Zählung der Binnenfischereibetriebe ist letztmalig Anfang 1956 durch das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durchgeführt worden (siehe Tabelle 1), wobei eine Fischereinutzung dann als Betrieb gezählt wurde, wenn das Übergewicht der Einnahmen auf den Erträgen der Fischerei beruht. Bei den 86 erfaßten Betrieben der Seen- und Flußfischerei handelt es sich um 4 Großbetriebe (750 ha und mehr), 32 Mittelbetriebe (150-749 ha) und 50 Kleinbetriebe (unter 150 ha). Man wird sagen können, daß die 36 Groß- und Mittelbetriebe jeder für sich eine volle Fischernahrung darstellen, d. h. auf Grund der genutzten Wasserfläche dem Bewirtschafter die Basis für eine hauptberufliche Fischereiausübung bieten, bei der eine Ergänzung der Existenzgrundlage durch anderweitige Erwerbsmöglichkeiten nicht erforderlich ist. Bei Betrieben mit einer Wasserfläche von weniger als 150 ha ist das nicht mehr gewährleistet, es sei denn, es handelte sich um

ein ungewöhnlich ertragreiches Gewässer, etwa eine Flußstrecke mit besonders guten Fangbedingungen.

Die schleswig-holsteinischen Binnenfischereibetriebe (Seen- und Flußfischerei) sind ganz überwiegend Pachtbetriebe. Bewirtschaftung durch den Eigentümer, also Eigentum des Fischers, ist selten. Von den 24 600 ha Seen sind etwa 5 000 ha im Eigentum des Landes. Im Kreise Herzogtum Lauenburg besteht bei den großen Seen Eigentum des Kreises. Der überwiegende Teil der Seen Schleswig-Holsteins befindet sich im Eigentum des Großgrundbesitzes, ein kleiner Teil auch im Eigentum der Gemeinden (z. B. Plön, Kiel).

Die Höhe der Pachtpreise schwankt je nach der Ertragsfähigkeit des Gewässers zwischen 4 DM und 20 DM je ha und Jahr und liegt bei den landeseigenen Gewässern im Mittel bei etwa 8 DM.

b) Teichwirtschaft

Die Entstehung der schleswig-holsteinischen Teichwirtschaft geht auf von den Klöstern im Mittelalter geschaffene Anlagen zurück (z. B. Reinfeld 1186), welche z. T. heute noch für Zwecke der Fischzucht benutzt werden. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden auch von den Gütern Karpfenteiche in großer Zahl angelegt. Zu jener Zeit erlebte die schleswig-holsteinische Teichwirtschaft ihre Blüte. Auf Grund dieser Entwicklung wird die Karpfenteichwirtschaft in Schleswig-Holstein heute noch vorwiegend von den Gütern entweder als Hauptbetrieb neben der Landwirtschaft oder als Nebenzweig der Landwirtschaft betrieben. Seltener ist der Betrieb der Teichwirtschaft im bäuerlichen Nebenbetriebe oder im teichwirtschaftlichen Hauptbetrieb ohne Verbindung mit der Landwirtschaft.

Bei den schleswig-holsteinischen Teichwirtschaften handelt es sich fast ausschließlich um Betriebe der Karpfenteichwirtschaft. Forellenzuchtbetriebe sind selten. Nur in 4 teichwirtschaftlichen Betrieben ist die Karpfenteichwirtschaft mit der Forellenzucht betrieblich verbunden. Insofern weicht die Teichwirtschaft dieses Landes in ihrer Struktur von der der süd- und westdeutschen Gebiete, wo zahlreiche Forellenzuchten ansässig sind, erheblich ab (siehe Tabelle 2).

Zu etwa 80% handelt es sich bei den hiesigen teichwirtschaftlichen Betrieben um Abwachsbetriebe, das sind solche, welche die Satzische, meist 2jährige Karpfen, anderweitig beziehen und sie in ihren Teichen innerhalb eines Jahres, manchmal auch in 2 Jahren, zu 3- bis 4pfündigen Speisefischen abwachsen

lassen. In dem Fehlen einer ausreichenden Zahl an Vollbetrieben mit Satzischezucht - es sind nur 14 derartige Betriebe vorhanden - liegt eine Schwäche der schleswig-holsteinischen Karpfenteichwirtschaft; gelingt es doch nach Jahren mit ungünstigen Aufzuchtbedingungen oft nicht, den Bedarf an Satzischen für die hiesigen Abwachsenteiche aus der Satzischeerzeugung Schleswig-Holsteins und Niedersachsens zu decken, so daß auf Importe, bei denen die Gefahr der Einschleppung von Krankheiten besteht, zurückgegriffen werden muß.

Die Zahl der Betriebe der Teichwirtschaft in Schleswig-Holstein wird von Rust mit 90 angegeben (siehe Tabelle 3), wobei nur Betriebe mit einer nutzbaren Wasserfläche von mehr als 3 ha berücksichtigt wurden. Nach einer Zählung des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Anfang 1956 betrug die Zahl der Großbetriebe (100 ha und mehr) 3 (Rixdorf und Kasseteich, Kreis Plön, sowie Emkendorf, Kreis Rendsburg) und der Mittelbetriebe (20 bis 99 ha) 25. Die übrigen Betriebe sind Kleinbetriebe unter 20 ha. Ihre Zahl ist nach den vorhandenen statistischen Unterlagen nicht genau zu beziffern.

Schwierig ist es auch, sich ein klares Bild von der Stellung der schleswig-holsteinischen Karpfenteichwirtschaft im Rahmen der Karpfenteichwirtschaft des Bundesgebiets zu verschaffen. Auf Grund von Erhebungen, die der Deutsche Fischereiverband 1957 durch die Landesfischereiverbände hat durchführen lassen, ergibt sich folgendes Bild:

Schleswig-Holstein	76 Betriebe
Niedersachsen	42 "
Nordrhein-Westfalen	15 "
Hessen	13 "
Rheinland-Pfalz	3 "
Baden-Württemberg	10 "
Bayern	2 197 "
Bundesgebiet	2 356 Betriebe

Wieweit diese Zahlen die Wirklichkeit treffen, muß offen bleiben. Sie zeigen aber, daß die Struktur der bayerischen Karpfenteichwirtschaft, deren Fläche mit 10 000-11 000 ha angenommen wird, eine ganz andere ist als die der Karpfenteichwirtschaft Schleswig-Holsteins oder Niedersachsens. In Bayern wird die Karpfenteichwirtschaft ganz vorwiegend im bäuerlichen Nebenbetriebe durchgeführt. Die Zahlen zeigen ferner, daß auch hinsichtlich der Zahl der Betriebe der Karpfenteichwirtschaft Schleswig-Holstein in großem Abstand nach Bayern die 2. Stelle unter den Bundesländern einnimmt.

IV. Die Produktion der Binnenfischerei

Nicht geringere Schwierigkeiten treten auf, wenn man versucht, den Umfang der binnenfischereilichen Erzeugung zu beziffern. Schon

gar nicht ist es möglich - wenn man von der Teichwirtschaft absieht - einen Vergleich der Erzeugung an Süßwasserfischen zwischen den einzelnen Bundesländern anzustellen und die Gesamterzeugung des Bundesgebietes richtig zu ermessen. Der Wert von 16 000 t, den der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten dem Fischversorgungsplan zugrundelegt, scheint zu hoch gegriffen zu sein.

Erfahrungsgemäß bleiben aber die Ergebnisse jeder Binnenfischereistatistik weit hinter der Wirklichkeit zurück. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Binnenfischerei zum größten Teil - jedenfalls in den anderen Bundesländern - im Nebenberuf, für den häuslichen Bedarf oder liebhabermäßig betrieben wird, so daß es nicht gelingt, ihre Erträge statistisch hinreichend zu ermitteln. Weitere Mengen versickern als Deputate der Fischereihelfer und entgleiten der statistischen Erfassung. Zudem geht nur ein kleiner Teil der Erzeugung der Berufsfischer über die zentralen Fischmärkte, der überwiegende wird vielmehr im Einzelhandel ab Betrieb abgesetzt und der Menge wie der artenmäßigen Zusammensetzung nach selten registriert.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse einer Erhebung, die für das Jahr 1947 durchgeführt wurde, muß man sich dieser Mängel bewußt sein.

Die Ergebnisse dieser Erhebung, der letzten, die in Schleswig-Holstein durchgeführt wurde, weisen neben den Mängeln, deren Ursachen dargelegt wurden, noch besondere Unstimmigkeiten auf, die in dem Nahrungsmangel jener Jahre ihre Gründe haben. Erfasst wurde höchstens die Hälfte der schleswig-holsteinischen Erzeugung an Süßwasserfischen. Eine für 1938

Tab. 4 Ergebnisse einer Erhebung über die Fangergebnisse der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei für das Jahr 1947

Fischart	Menge in kg	Anteil in %
Plötze	183 100	27,7
Brassen	139 900	21,2
Hering	63 100	9,6
Aal	62 400	9,4
Karpfen	49 200	7,4
Barsch	48 000	7,3
Hecht	43 400	6,6
Kleine Maräne	31 100	4,7
Schleie	12 900	2,0
Zander	11 400	1,7
Rotfeder	8 300	1,3
Stint	2 300	0,3
Karusche	1 700	0,3
Grosse Maräne	1 500	0,2
Aland, Döbel	1 100	0,2
Lachs, Forelle	600	0,1
Kaulbarsch	258	0,0
Flunder	100	0,0
Quappe	100	0,0
Schnäpel	42	0,0
insgesamt	660 500	100
ausserdem: Krebse	13 700 Stück	x

durchgeführte statistische Erhebung ergab aber auch nur wenig mehr, nämlich 840 000 kg.

1. Die Erzeugung der Seen- und Flußfischerei

Wenn man sich der Mängel einer Binnenfischereistatistik bewußt ist, wird man nach anderen Wegen suchen müssen, um ein den wirklichen Dimensionen möglichst angenähertes Bild der Süßwasserfischerzeugung zu bekommen. Das ist deshalb möglich, weil man auf Grund von Erfahrungen weiß, welchen Ertrag ein See des norddeutschen Typus nachhaltig je Flächen- und Zeiteinheit zu erbringen in der Lage ist. Bei den schleswig-holsteinischen Seen wird man mit einem Ertrag von durchschnittlich 40 kg je ha und Jahr rechnen können, also mit einem Gesamtertrag von nahezu 1 000 t. Die 3 500 ha Flußläufe und Kanäle werden etwa 140 t Süßwasserfische erbringen. Auf derartigen Überlegungen beruhen die in Tabelle 1 enthaltenen Schätzungen der Süßwasserfischerzeugung in den Kreisen Schleswig-Holsteins.

2. Die teichwirtschaftliche Erzeugung

Diese ist einer statistischen Erfassung zugänglicher als die Fischerzeugung der natürlichen Gewässer (Wildgewässer), so daß hinsichtlich der Karpfenerzeugung Vergleiche im Rahmen der Bundesländer möglich sind. Nach Ermittlungen, die Rust auf Grund von Mitteilungen der Landesfischereiverbände durchgeführt hat, ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 5 Durchschnittliche Karpfenerzeugung in den Bundesländern 1948 - 1952

Land	Speisekarpfen-Produktion	
	in Ztr.	in % des Bundes
Bayern	18 000	64
Schleswig-Holstein	3 500	12,5
Niedersachsen	2 800	10
Baden-Württemberg (Teilergebnis)	2 000	7
Nordrhein-Westfalen	850	3
Rheinland-Pfalz	500	2
Hessen	400	1,5
Bund	28 050	100

Die Zusammenstellung zeigt, daß Schleswig-Holstein mit etwa 175 t ein Achtel der Eigenherzeugung des Bundesgebiets an Karpfen liefert und wiederum nach Bayern die 2. Stelle unter den Bundesländern einnimmt.

3. Die Fischbruterzeugung in Altmühlendorf

Eine Abhandlung über die Produktionsleistungen der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei, welche die Fischbruterzeugung der Fischbrutanstalt des Vereins der Seen-, Fluß- und Teichwirte in Schleswig-Holstein in Altmühlendorf (Kreis Rendsburg) unberücksichtigt läßt, würde lückenhaft bleiben, wenn auch die Tätigkeit dieser Einrichtung in ihrem Ergebnis vornehm-

lich der Binnenfischerei des Landes zugute kommt und sich schließlich in der Speisefisch-erzeugung der Seen- und Flußfischereibetriebe ausdrückt. Die Erbrütungsergebnisse zweier Vorkriegsjahre und einer Reihe von Jahren der letzten Zeit sind in nachstehender Tabelle zusammengestellt.

Gegenüber den Vergleichsjahren der Vorkriegs-

Erbrütungsergebnisse der Fischbrutanstalt Altmühlendorf

Tab. 6

	1928	1934	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Hecht-Brut	1,8	2,3	7,6	6,2	5,8	7,9	2,8	7,3
Hecht-Eier	-	-	6,9	6,5	3,2	5,3	3,6	5,3
Kl. Maräne-Brut	0,5	1,3	13,0	15,4	13,7	2,1	16,0	4,5
Gr. Maräne-Brut	0,1	1,4	1,9	1,1	3,2	1,4	4,6	6,4
Gr. Maräne-Eier	-	-	-	-	-	-	-	1,0
Meerforelle-Brut	0,1	0,1	0,0	0,1	0,2	0,5	0,1	0,1
Meerforelle-Eier	-	-	-	0,1	-	-	-	0,0
Regenbogenforelle-Brut	-	-	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-
Bachforelle-Brut	-	-	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-
Schnäpel	0,7	0,5	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,1	5,5	29,4	29,4	26,2	17,1	27,1	24,7

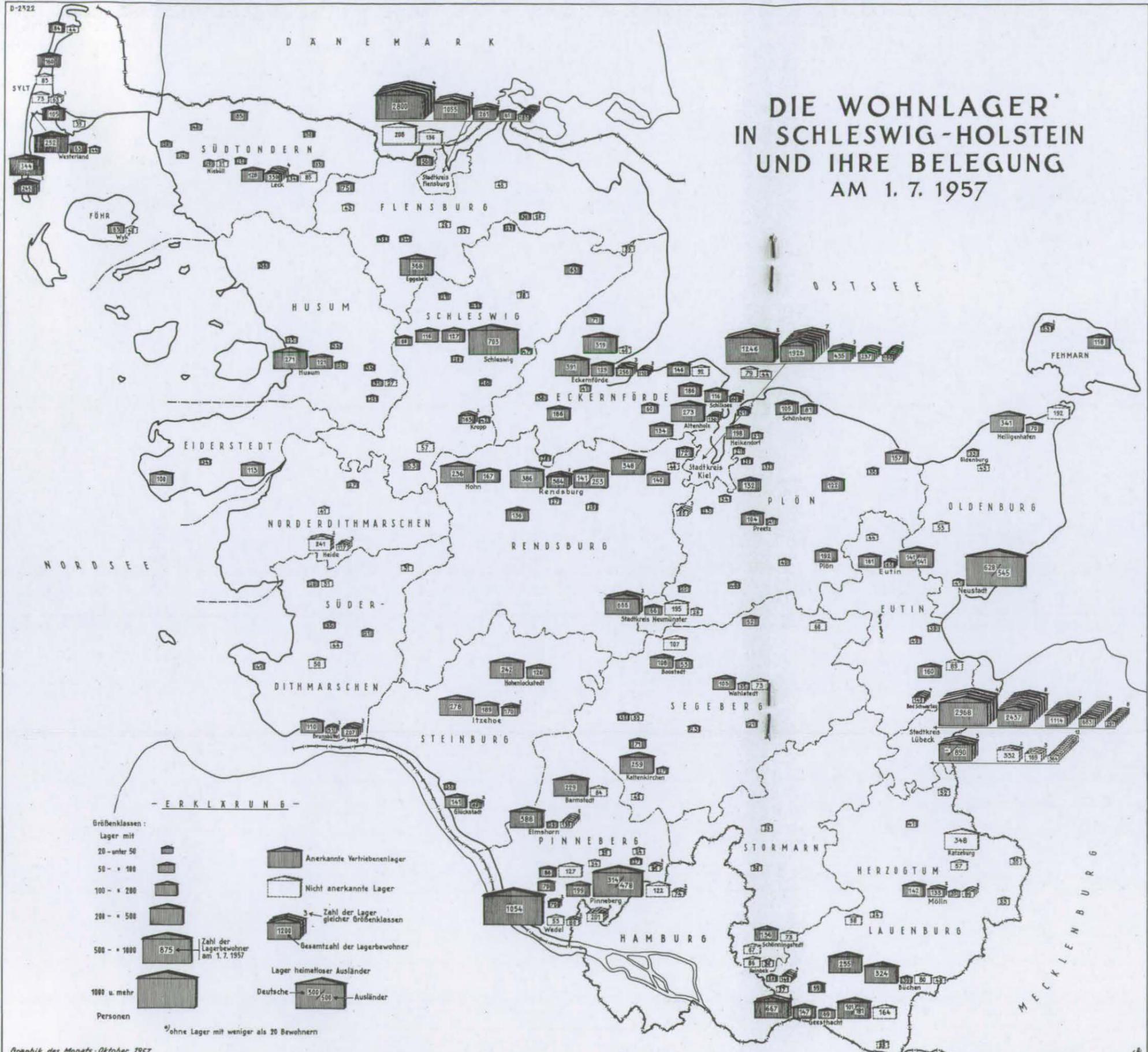
zeit haben sich die Leistungen der Fischbrutanstalt ihrer Menge nach vervielfacht. Die Erzeugung an Hechtbrut hat eine große Bedeutung erlangt. Die Kl. Maräne ist mit Hilfe von Besatzmaßnahmen ausgebrütet und vielerorts zu einem für die Seenfischereibetriebe wichtigen Wirtschaftsfisch geworden. Demgegenüber ist die ursprüngliche Aufgabe der Anstalt, der Förderung der Meerforellen- und Lachsbestände in den kleinen Flußläufen zu dienen, stark in den Hintergrund getreten. Die Erbrütung des Schnäpels ist in den letzten Jahren nicht mehr vorgenommen worden, weil das Zurückgehen der Bestände dieser Fischart leider keine Gewinnung der Laichprodukte zum Zwecke der künstlichen Erbrütung mehr zuließ.

4. Wert der Produktion und Preise

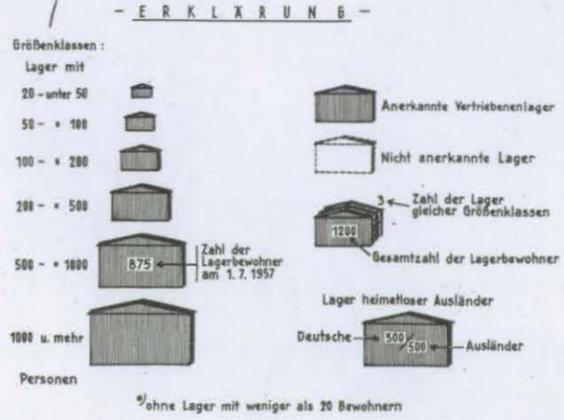
Nach der Gründung des Kieler Seefischmarktes, beginnend mit dem Jahre 1950, hat der Kieler

Tab. 7 Zufuhren von Fängen der Binnenfischerei Schleswig-Holsteins am Kieler Seefischmarkt 1950 - 1956

	Plötze	Brassen	Barsche	Aal	Hecht	Karpfen	Zander	Kl. Maräne	Schleie	Sonstige	Insgesamt
1950											
Menge in kg	26 566	11 783	9 034	8 582	7 525	1 652	2 225	12 050	1 033	1 896	82 346
in %	32,3	14,5	10,9	10,4	9,1	2,0	2,7	14,6	1,2	2,3	100
Wert in DM	7 235	6 848	7 262	28 663	8 239	4 697	3 517	4 701	2 236	2 729	76 127
in %	9,5	8,9	9,5	37,6	10,9	6,2	4,6	6,2	3,0	3,6	100
Preis DM/kg	0,28	0,58	0,80	3,34	1,10	2,24	1,58	0,40	2,16	-	0,93
Zahl der Anlieferungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	705
1951											
Menge in kg	48 262	28 087	23 382	41 755	32 449	5 206	3 415	7 342	2 761	31 339	223 998
in %	21,5	12,5	10,4	18,6	14,5	2,3	1,5	3,3	1,2	14,2	100
Wert in DM	16 936	15 511	23 286	147 879	47 847	13 230	8 304	4 223	6 922	8 672	292 810
in %	5,8	5,3	8,3	50,5	16,3	4,5	2,6	1,4	2,4	2,9	100
Preis DM/kg	0,36	0,56	1,00	3,60	1,48	2,54	2,44	0,58	2,50	-	1,30
Zahl der Anlieferungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 570
1952											
Menge in kg	74 673	29 609	28 988	30 922	33 209	6 961	4 262	9 807	3 013	32 439	253 883
in %	29,4	11,7	11,4	12,2	13,1	2,7	1,7	3,9	1,2	12,7	100
Wert in DM	23 802	18 524	36 117	133 916	56 459	12 149	10 390	5 662	6 977	9 666	313 662
in %	7,6	5,9	11,5	42,7	18,0	3,9	3,3	1,8	2,2	3,1	100
Preis DM/kg	0,32	0,62	1,24	4,34	1,70	1,74	2,44	0,58	2,32	-	1,24
Zahl der Anlieferungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 853
1953											
Menge in kg	93 640	51 738	31 523	46 441	32 456	8 474	5 312	8 523	3 957	46 078	328 142
in %	28,5	15,7	9,6	14,2	9,9	2,6	1,6	2,3	1,2	14,4	100
Wert in DM	33 452	32 857	50 260	164 998	60 848	18 917	12 490	6 778	8 234	14 581	403 415
in %	8,9	6,5	13,1	37,3	17,4	5,6	4,1	1,3	2,8	3,0	100
Preis DM/kg	0,36	0,60	1,32	3,82	1,86	2,48	2,34	0,80	2,18	-	1,23
Zahl der Anlieferungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2 706
1954											
Menge in kg	98 893	57 247	36 470	46 894	31 947	8 832	6 113	7 640	4 911	55 889	354 836
in %	27,9	16,2	10,3	13,2	9,0	2,5	1,7	2,1	1,4	15,7	100
Wert in DM	42 159	34 155	52 273	206 974	65 927	23 735	15 986	6 474	11 912	20 409	480 004
in %	8,7	7,1	10,9	43,1	13,8	4,9	3,3	1,4	2,5	4,3	100
Preis DM/kg	0,42	0,60	1,44	4,54	2,06	2,70	2,62	0,84	2,42	-	1,35
Zahl der Anlieferungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2 631
1955											
Menge in kg	91 749	41 053	56 395	38 649	39 284	8 978	4 748	20 276	5 886	64 797	371 815
in %	24,6	11,0	15,1	10,4	10,5	2,4	1,4	5,5	1,7	17,4	100
Wert in DM	38 359	30 001	69 125	161 429	78 793	23 549	11 538	16 268	14 432	16 472	459 966
in %	8,3	6,6	15,0	35,1	17,1	5,1	2,5	3,6	3,1	3,6	100
Preis DM/kg	0,42	0,74	1,22	4,18	2,00	2,62	2,42	0,80	2,46	-	1,24
Zahl der Anlieferungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2 625
1956											
Menge in kg	101 117	38 601	61 354	31 889	42 108	10 788	5 742	24 407	5 178	60 053	381 237
in %	26,5	10,1	16,1	8,4	11,0	2,8	1,5	6,4	1,4	15,8	100
Wert in DM	41 910	28 214	74 880	142 210	93 001	32 281	15 217	23 016	12 988	16 381	480 098
in %	8,7	5,9	15,6	29,6	19,4	6,7	3,1	4,8	2,7	3,4	100
Preis DM/kg	0,42	0,74	1,22	4,46	2,20	3,00	2,66	0,94	2,50	-	1,26
Zahl der Anlieferungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3 082



DIE WOHNLAGER* IN SCHLESWIG-HOLSTEIN UND IHRE BELEGUNG AM 1. 7. 1957



Gemeinden		BEVÖLKERUNG IN LAGERN ¹⁾		Gemeinden		Lager	
		Lager	Pers.			Lager	Pers.
Flensburg	18	4	706	Boksee	1	1	23
Kiel	24	4	157	Doberdorf	1	1	32
Lübeck	56	10	317	Flinsbek	3	3	85
Neumünster	5	5	953	Gr. Harrie	1	1	20
Landkreis Eckernförde	27	2	812	Heikendorf	2	2	229
davon				Laboe	2	2	61
Altenholz	4	4	403	Lammershagen	1	1	122
Ascheffel	1	1	38	Neudorf	1	1	157
Barkelsby	2	2	365	Oppendorf	1	1	20
Bogstedt	1	1	28	Plön	1	1	192
Dänischshagen	1	1	186	Preetz	2	2	145
Eckernförde	8	8	886	Raisdorf	1	1	132
Gettorf	1	1	60	Rönne	1	1	34
Kl. Wittensee	1	1	186	Schönberg (Holstein)	2	2	186
Neuwittenbek	1	1	134	Schönkirchen	1	1	21
Rieseby	1	1	71	Wankendorf	1	1	48
Schilksee	3	3	176	Lütjenburg	1	1	35
Schwedeneck	2	2	238	Landkreis Rendsburg	13	2	365
Windeby	1	1	41	davon			
Landkreis Eiderstedt	3	3	247	Achterwehr	1	1	140
davon				Enkendorf	1	1	29
Garding	1	1	34	Felde	1	1	348
St. Peter	1	1	100	Hohn	2	2	403
Tönning	1	1	113	Kronshagen	1	1	72
Landkreis Eutin	13	1	1038	Melsdorf	1	1	46
davon				Osterhofeld	1	1	27
Eutin	4	4	508	Rendsburg	4	4	1164
Gieschendorf	2	2	88	Schülz b. Rendsburg	1	1	136
Malente	1	1	44	Landkreis Schleswig	18	1	608
Ratekau	1	1	160	davon			
Timmendorferstrand a.O.	1	1	89	Ballingstedt	1	1	21
Bad Schwartau	4	4	149	Erde	1	1	53
Landkreis Flensburg	11	7	768	Hüshy	1	1	20
davon				Idstedt	1	1	22
Aggebek	1	1	368	Jagel	1	1	26
Großsolt	1	1	33	Kappela	1	1	39
Harrilee	1	1	56	Kropp	3	3	195
Husby	1	1	45	Meßgerdorf	1	1	57
Nordhacksstedt	1	1	43	Sarup	1	1	29
Oeversee	1	1	26	Schleswig	2	2	750
Schafflund	1	1	75	Schuby	1	1	127
Schobüll	1	1	32	Silberstedt	1	1	116
Sörup	2	2	56	Süderbrarup	1	1	65
Wanderup	1	1	34	Tolk	1	1	28
Landkreis Hst. Lauenburg	34	3	3377	Treia	1	1	60
davon				Landkreis Segeberg	16	1	1101
Basthorst	1	1	58	davon			
Berkenthin	1	1	41	Alveslohe	1	1	42
Börnsen	4	4	37	Bad Bramstedt	2	2	67
Büchen	4	4	491	Boostedt	2	2	161
Geesthacht	6	6	1329	Bornhöved	1	1	52
Gr. Sarau	1	1	32	Gadeland	1	1	107
Hohenhorn	1	1	59	Hartenholm	1	1	23
Kittlitz	1	1	35	Kaltenkirchen	2	2	286
Mölla	7	7	384	Kükels	1	1	21
Lauenburg/Elbe	1	1	25	Nützen	1	1	71
Ratzeburg	1	1	348	Seedorf	1	1	60
Schmilau	1	1	57	Wahlstedt	3	3	211
Schretzaken	1	1	24	Landkreis Steinburg	10	1	1241
Schwarzenbek	1	1	255	davon			
Seedorf	1	1	33	Blomesche Wildnis	1	1	35
Wentorf b. Hamburg	5	5	169	Glückstadt	3	3	201
Landkreis Husum	10	6	627	Itzehoe	4	4	637
davon				Hohenlockstedt	2	2	368
Bordelum	1	1	36	Landkreis Stormarn	7	4	447
Husum	3	3	417	davon			
Ostenfeld (Kreis Husum)	2	2	58	Ahrensburg	1	1	30
Schobüll (Kreis Husum)	1	1	25	Bargteide	1	1	25
Schwesing	1	1	33	Glinde	1	1	67
Wittorf	1	1	33	Reinbek	2	2	116
Wittorf	1	1	25	Schönningstedt	2	2	209
Landkreis Norderdithmarschen	7	4	426	Landkreis Süderdithmarschen	14	6	649
davon				davon			
Heide	5	5	358	Barlt	1	1	50
Hennstedt	1	1	27	Brunsbüttel	3	3	161
Weddingstedt	1	1	41	Brunsbüttelkoog	3	3	207
Landkreis Oldenburg (Holst.)	11	2	2117	Dunsob	1	1	31
davon				Friedrichskoog	1	1	41
Bannesdorf	1	1	118	Hemmingstedt	2	2	59
Danschendorf	2	2	53	Meldorf	1	1	35
Großenbrode	1	1	192	Süderhastedt	1	1	21
Heiligenhafen	2	2	411	Windbergen	1	1	44
Neustadt (Holstein)	2	2	1214	Landkreis Südtondern	35	2	2609
Oldenburg (Holstein)	2	2	76	davon			
Schönwalde an Bungsberg	1	1	53	Emmelshüll	1	1	26
Landkreis Pinneberg	32	3	3998	Horstbüll	1	1	20
davon				Hörnum	2	2	245
Appen	2	2	213	Kampen	1	1	160
Barmstedt	2	2	313	Keitum	1	1	105
Bönningstedt	1	1	27	Klitzbüll	1	1	22
Boostel	1	1	25	Ladelund	1	1	30
Elmsbörn	7	7	552	Leck	7	7	577
Garstedt	2	2	95	List	2	2	128
Hasloh	1	1	24	Lütjenhorn	1	1	33
Heist	1	1	70	Morsum	1	1	35
Holm	2	2	70	Neukirchen	1	1	40
Pinneberg	5	5	1187	Niebüll	2	2	50
Rellingen	1	1	34	Rantum	1	1	344
Schenefeld	3	3	201	Tinnum	3	3	136
Wedel	4	4	1187	Wenningstedt	1	1	83
Landkreis Plön	24	1	1582	Westerland	3	3	359
davon				Wimmersbüll	1	1	85
Ascheberg	1	1	40	Wyk (Föhr)	2	2	131

1) nur Lager mit 20 und mehr Personen

Fischgroßmarkt für den Absatz der schleswig-holsteinischen Erzeugung an Süßwasserfischen zunehmende Bedeutung erlangt und damit eine Funktion übernommen, die für die Sicherung des Absatzes der Fänge und für die Preisbildung bei Süßwasserfischen hoch eingeschätzt werden muß. Die Entwicklung hat dazu geführt, daß etwa ein Drittel der Erzeugung aller Betriebe der Seen- und Flußfischerei des Landes über den Fischhandel, der in der Auktion des Kieler Seefischmarktes kauft, in den Konsum fließt. Hinsichtlich der Erzeugnisse der Karpfenteichwirtschaft hingegen hat der Kieler Seefischmarkt eine solche Position nicht erlangt; der Speisekarpfenabsatz erfolgt ganz überwiegend auf dem unmittelbaren Wege vom Erzeuger über den einschlägigen Spezialgroßhandel. Wie die Entwicklung des Kieler Seefischmarktes zur schleswig-holsteinischen Absatzzentrale für Süßwasserfische verlaufen ist, zeigt Tabelle 7. Diese Aufstellung gibt ferner ein Bild der Preise für die einzelnen Fischarten, des mengenmäßigen Anteils der einzelnen Arten an der Gesamtproduktion der natürlichen Binnengewässer des Landes und damit von der Bedeutung der einzelnen Arten für den Erfolg der Erzeugerbetriebe (siehe Aal).

Die Statistik der Süßwasserfischumsätze am Kieler Seefischmarkt kann hinsichtlich der artenmäßigen Zusammensetzung der nutzbaren Fischbestände als repräsentativ für die gesamte schleswig-holsteinische Seen- und Flußfischerei angesehen werden. Es gibt deshalb keine bessere Grundlage für die Bewertung der Erzeugung des Landes an Süßwasserfischen.

Geht man davon aus, daß ein wesentlicher Teil der Süßwasserfischerzeugung unmittelbar vom Betrieb an den Verbraucher abgesetzt wird und daß hierbei etwas höhere Preise erzielt werden als beim Verkauf großer Mengen über die Auktion des Seefischmarktes, so ist man berechtigt, für Fische der Seen und Flüsse einen

Durchschnittspreis von 1,40 DM/kg anzunehmen. Es ergibt sich, wenn man die in Tabelle 1 enthaltenen Mengen zugrundelegt, folgendes Bild:

Seen- und Flußfischerei	1 100 t zu 1,40 DM/kg = 1,540 Mio DM
Karpfenteichwirtschaft	175 t zu 3,00 DM/kg = 0,525 Mio DM
	zusammen = 2,065 Mio DM

Da hierbei die Ergebnisse der wenigen Forellenzuchtbetriebe und die Nebenfische der Karpfenteichwirtschaft (vor allem Schleie) nicht berücksichtigt und auch die Erzeugung eines Zanderzuchtbetriebes und zweier Zierfischzuchten außer Betracht gelassen worden sind, muß die Gesamterzeugung der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei auf etwa 2 1/4 Mio DM jährlich bewertet werden.

V. Schlußbetrachtung

Die vorstehenden Betrachtungen, so lückenhaft auch das ihnen zugrundeliegende statistische Material sein mag, zeigen, daß Schleswig-Holstein mit seinem reichen Schatz an Binnenseen unter den Bundesländern eine Spitzenstellung in der Erzeugung von Süßwasserfischen einnimmt. Selbst auf dem Gebiet der Karpfenerzeugung hat das Land heute einen gewissen Rang. Um diese Stellung zahlenmäßig genau zu bestimmen, fehlt es an statistischem Material, das einen einwandfreien Vergleich zuließe. Man ist dabei weitgehend auf Schätzungen angewiesen. Angesichts dieses Mangels gewinnt der Plan Bedeutung, in den nächsten Jahren einmal im Rahmen einer Nacherhebung zu der landwirtschaftlichen Betriebszählung auch eine Zählung der Binnenfischereibetriebe durchzuführen. Die Vorarbeiten hierfür sind zur Zeit im Gange. Mag das gewonnene Material auch die in der Natur der Sache liegenden Lücken aufweisen, so werden doch durch Korrekturen auf Grund von Beurteilungen der Sachverständigen Unterlagen gewonnen werden können, die gegenwärtig fehlen.

Die Bevölkerung in Lagern in Schleswig-Holstein*

Die nachstehenden Ausführungen schliessen sich an einen ausführlichen Aufsatz von Dr. Walsdorff über die Vertriebenenlager in Schleswig-Holstein¹ an. In dieser Arbeit ist u. a. die Entwicklung der Zahl der Lager und der in diesen wohnenden Bevölkerung bis zum 1. 4. 1954 geschildert worden.

Im Jahre 1955 wurde neben der laufenden Lagerstatistik eine

einmalige Sondererhebung durchgeführt. Mit den Ergebnissen dieser Erhebung, die sich auf den Stand vom 30. 6. 1955 bezog, befasst sich der Aufsatz "Die kriegsbedingten Lager in Schleswig-Holstein und ihre Insassen"².

Die im folgenden wiedergegebenen Zahlen gehen auf Ermittlungen des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Vertriebene des Landes Schleswig-Holstein zurück.

Fährt man durch Schleswig-Holstein, so entdeckt das Auge leider viel zu häufig die unrühmlichen Zeugen des letzten Krieges: Baracken, Lager, in denen auch heute noch Menschen - vornehmlich Flüchtlinge - wohnen. So gibt es

*) Stand: 1. 7. 1957

1) "Die Vertriebenen-Wohnlager in Schleswig-Holstein" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jahrgang, Heft 6, Juni 1954, Seite 209 ff.

2) "Die kriegsbedingten Lager in Schleswig-Holstein und ihre Insassen" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 7, Juli 1956, Seite 198 ff.

z. Z. im Lande 198 Gemeinden, in denen Teile der Bevölkerung ein Lagerdasein fristen müssen. Zum größten Teil sind die Unterkünfte immer noch Holzbaracken, die in oder vor dem 2. Weltkrieg entstanden sind. Ihr baulicher Zustand wurde schon vor 2 Jahren zu fast 70% als schlecht und sehr schlecht bezeichnet.

Am 1. 7. 1957 wurden vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Vertriebene des Landes Schleswig-Holstein insgesamt 282 sog. anerkannte Lager (KFH-Lager) registriert. Es handelt sich hierbei um solche Lager, deren Unterhaltung und Verwaltungskosten zum wesentlichen Teil im Rahmen der Kriegsfolgenhilfe vom Bund getragen werden. Darüber hinaus wurden 159 weitere Lager festgestellt, die aus verschiedenen Gründen nicht als KFH-Lager anerkannt worden sind. Hinzu kommen noch 8 Wohnlager für heimatlose Ausländer, die ihrerseits ebenfalls den Bund kostenmäßig belasten. Alles in allem sind also in Schleswig-Holstein noch 449 Lager bewohnt. In diesen Lagern leben insgesamt 47 995 Menschen, das sind 2,1% der schleswig-holsteinischen Bevölkerung. Hiervon wohnt der größte Teil - rd. 36 000 - in den erwähnten 282 KFH-Lagern. In den 159 nicht anerkannten Lagern sind insgesamt 7 010 Personen untergebracht. Während diese eine Durchschnittsbelegung von etwas mehr als 40 Personen aufzuweisen haben, sind die anerkannten Vertriebenenlager mit fast 130 Personen durchschnittlich weitaus größer. Die anerkannten KFH-Lager dienen noch heute in ihrer Masse der finanziell schwächeren Vertriebenenbevölkerung als Notunterkunft. Nicht

weniger als 87% ihrer Bewohner sind Heimatvertriebene, 6% Zugewanderte und Evakuierte und 7% heimatlose Ausländer sowie sonstige Lagerbewohner. Demgegenüber werden die nicht als KFH-Lager anerkannten Lagerunterkünfte zu einem recht erheblichen Teil auch von einheimischen Personen bewohnt.

Der Beseitigung und Entlastung der Lager in Schleswig-Holstein stehen viele Schwierigkeiten gegenüber. Wenn man jedoch die rd. 730 anerkannten Lager des Jahres 1950 mit fast 130 000 Insassen den heutigen 282 anerkannten Lagern mit rd. 36 000 Bewohnern gegenüberstellt, erkennt man, daß die vielseitigen Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben sind. Gegenüber dem Stand von 1954, der dem erwähnten Bericht über die Vertriebenenlager zugrunde lag und der mit 497 KFH-Lagern und 68 700 Personen abschloß, ging die Zahl der Personen in KFH-Lagern im Landesdurchschnitt um fast 44% zurück.

Über die Entwicklung der anerkannten Vertriebenenlager seit dem Jahre 1954 gibt die Tabelle 1 Auskunft. Größere Rückgänge in der Belegungsstärke sind besonders in den Landkreisen zu erkennen. Bei den kreisfreien Städten tritt insbesondere Neumünster hervor. Hier reduzierte sich die Lagerbelegung um mehr als 60%. Von den Landkreisen gelang es vor allem Norderdithmarschen (- 93%) und Stormarn (- 75%), seine Vertriebenenlager weitgehend zu räumen.

Über die gesamte in den einzelnen Kreisen des Landes am 1. 7. 1957 in Lagern wohnende

Tab. 1 Anzahl und Belegung der anerkannten Vertriebenenlager in Schleswig-Holstein

Kreisfreie Städte und Landkreise	Anzahl der Lager		Belegungsstärke der Lager ¹			
	1. 4. 1954	1. 7. 1957	1. 4. 1954	1. 7. 1957	Abnahme 1957 geg. 1954	
					absolut	in %
Flensburg	18	16	5 997	4 362	1 635	27,3
Kiel	29	22	6 788	4 034	2 754	40,6
Lübeck	49	36	12 828	8 563	4 265	33,2
Neumünster	3	3	1 892	732	1 160	61,3
Kreisfreie Städte insgesamt	99	77	27 505	17 691	9 814	35,7
Eckernförde	45	29	5 663	2 734	2 929	51,7
Eiderstedt	5	3	543	247	296	54,5
Eutin	18	10	1 506	764	742	49,3
Flensburg-Land	12	6	1 241	595	646	52,1
Hzgt. Lauenburg	26	15	3 636	2 049	1 587	43,6
Husum	15	12	1 337	650	687	51,4
Norderdithmarschen	6	1	366	27	339	92,6
Oldenburg (Holstein)	36	8	3 858	1 303	2 555	66,2
Pinneberg	24	11	4 185	2 484	1 701	40,6
Plön	59	27	3 768	1 582	2 186	58,0
Rendsburg	26	11	3 631	2 066	1 565	43,1
Schleswig	26	15	2 731	1 484	1 247	45,7
Segeberg	18	11	1 729	784	945	53,9
Steinburg	18	10	1 743	1 241	502	28,8
Stormarn	11	1	539	136	403	74,8
Süderdithmarschen	21	11	1 501	504	997	66,4
Südtondern	32	24	3 180	2 157	1 023	32,2
Landkreise insgesamt	398	205	41 157	20 807	20 350	49,4
Schleswig-Holstein	497	282	68 662	38 498	30 164	43,9

1) einschl. der deutschen Bevölkerung in den acht Lagern heimatloser Ausländer

Tab. 2

Wohnlager im Lande Schleswig-Holstein — Stand: 1. 7. 1957

Kreisfreie Städte und Landkreise	Anerkannte Vertriebenenlager		Lager heimatloser Ausländer			Nichtanerkannte Lager		Bevölkerung in Lagern insgesamt	
	Anzahl	Personen	Anzahl	Personen		Anzahl	Personen	absolut	in % der Gesamtbevölkerung
				Deutsche	Ausländer				
Flensburg	16	4 362	-	-	-	2	344	4 706	5,0
Kiel	22	4 034	-	-	-	2	123	4 157	1,6
Lübeck	36	7 493	3	1 070	889	37	1 103	10 555	4,6
Neumünster	3	732	-	-	-	2	221	953	1,3
Kreisfreie Städte insgesamt	77	16 621	3	1 070	889	43	1 791	20 371	3,1
Eckernförde	29	2 734	-	-	-	7	214	2 948	4,4
Eiderstedt	3	247	-	-	-	1	17	264	1,3
Eutin	10	623	1	141	141	3	147	1 052	1,2
Flensburg-Land	6	595	-	-	-	8	205	800	1,3
Hzgt. Lauenburg	15	1 948	1	101	181	18	1 147	3 377	2,6
Husum	12	650	-	-	-	1	27	677	1,1
Norderdithmarschen	1	27	-	-	-	6	399	426	0,7
Oldenburg (Holstein)	8	675	1	628	545	4	306	2 154	2,8
Pinneberg	11	2 170	1	314	478	29	1 150	4 112	2,1
Plön	27	1 582	-	-	-	8	161	1 743	1,6
Rendsburg	11	1 925	1	141	253	3	75	2 394	1,5
Schleswig	15	1 484	-	-	-	3	124	1 608	1,6
Segeberg	11	784	-	-	-	5	317	1 101	1,2
Steinburg	10	1 241	-	-	-	-	-	1 241	1,0
Stormarn	1	136	-	-	-	6	311	447	0,3
Süderdithmarschen	11	504	-	-	-	5	167	671	0,9
Südtondern	24	2 157	-	-	-	9	452	2 609	4,5
Landkreise insgesamt	205	19 482	5	1 325	1 598	116	5 219	27 624	1,7
Schleswig-Holstein	282	36 103	8	2 395	2 487	159	7 010	47 995	2,1

Bevölkerung unterrichtet die Tabelle 2. Zu diesem Zeitpunkt wohnten in den kreisfreien Städten mehr als 3% und in den Landkreisen nicht ganz 2% der jeweiligen Wohnbevölkerung in Lagern. Mehr als 4% der Bevölkerung leben noch in Flensburg-Stadt (5,0%), Lübeck (4,6%) und in den Kreisen Südtondern (4,5%) und Eckernförde (4,4%) in Lagern. In den Kreisen Stormarn, Norderdithmarschen und Süderdith-

marschen sind nur noch weniger als 1% der Kreisbevölkerung in Lagern untergebracht.

(Vergleiche hierzu auch die graphische Darstellung "Die Wohnlager in Schleswig-Holstein und ihre Belegung" auf S. 316/317)

Vergleiche auch: "Die in kriegsbedingten Lagern mit Dauerbelegung untergebrachten Personen" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N.F., Heft 10, Oktober 1956, Seite 529 ff.

Dipl.-Volksw. G. Muske

Kurzberichte

Die Bevölkerungsverluste Schleswig-Holsteins durch den 2. Weltkrieg

- Die standesamtlich beurkundeten Kriegssterbefälle und die gerichtlichen Todeserklärungen 1939 bis 1956 -

Zahlen über die Bevölkerungsverluste Schleswig-Holsteins durch den 2. Weltkrieg wurden bereits 1949 in den Statistischen Monatsheften Schleswig-Holstein veröffentlicht¹. Diese Zahlen waren jedoch insofern unvollständig, als sie nicht die Zahl der Verschollenen enthielten, die nach Beendigung des Krieges für tot erklärt worden sind. Da nunmehr auch eine Statistik über die gerichtlichen Todeserklärungen vorliegt, können in diesem Beitrag die Zahlen über die standesamtlich beurkundeten Kriegssterbefälle und die gerichtlichen Todeserklärungen für die Jahre 1939 bis 1956 gebracht werden. Auch diese Zahlen umfassen noch nicht die endgültigen Bevölkerungsverluste Schleswig-

Holsteins durch den 2. Weltkrieg, da auch weiterhin nachträgliche Beurkundungen von Kriegssterbefällen und gerichtliche Todeserklärungen erfolgen.

Die standesamtlich beurkundeten Kriegssterbefälle von Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht²

Bei den Standesämtern in Schleswig-Holstein wurden in den Jahren 1939 bis 1956 69 719

1) Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein 1949, Heft 5, Seite 141 ff.

2) einschl. der Angehörigen der Waffen-SS, Polizei, des Arbeitsdienstes, Volksturms, Wehrmachtsgelbes und der Sonderformationen (z. B. OT, TN, NSKK)

Tab. 1 Die in Schleswig-Holstein beurkundeten Kriegssterbefälle von Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht 1939 - 1956

Kreisfreie Städte und Landkreise	Kriegssterbefälle											
	insgesamt	davon										
		gestorben im Jahre										
	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948 u. später	unbekannt	
Flensburg	2 896	41	100	386	519	565	625	630	12	4	4	10
Kiel	20 947	171	743	1 731	3 519	6 572	5 553	2 575	25	10	8	40
Lübeck	5 300	102	218	611	821	794	1 289	1 422	20	6	2	15
Neumünster	1 847	51	56	242	309	273	512	392	2	1	-	9
Kreisfreie Städte	30 990	365	1 117	2 970	5 168	8 204	7 979	5 019	59	21	14	74
Eckernförde	1 714	7	30	181	289	255	416	519	8	4	3	2
Eiderstedt	705	9	27	89	126	121	155	173	1	2	-	2
Eutin	2 037	23	56	209	266	269	553	634	7	1	5	14
Flensburg-Land	1 686	13	43	154	286	300	482	390	9	3	2	4
Hzgt. Lauenburg	2 774	42	75	297	479	461	703	696	8	4	2	7
Husum	1 745	44	42	184	302	289	488	378	7	3	2	6
Norderdithmarschen	1 904	21	55	253	353	293	490	414	12	3	1	9
Oldenburg (Holstein)	2 011	8	63	226	309	313	499	568	9	6	-	10
Pinneberg	3 555	33	99	384	545	700	830	931	15	4	3	11
Plön	2 136	55	84	280	333	264	577	505	14	7	2	15
Rendsburg	3 842	35	130	370	651	594	1 072	948	22	4	2	14
Schleswig	3 013	45	110	332	555	498	792	649	14	7	3	8
Segeberg	1 970	25	42	280	321	232	622	426	7	3	6	6
Steinburg	3 297	16	105	361	395	538	919	923	12	9	4	15
Stormarn	2 624	36	79	243	288	483	730	737	15	3	2	8
Süderdithmarschen	1 991	32	67	220	330	296	591	432	8	3	5	7
Südtondern	1 725	57	85	223	262	262	470	350	6	2	-	8
Landkreise	38 729	501	1 192	4 286	6 090	6 168	10 389	9 673	174	68	42	146
Schleswig-Holstein	69 719	866	2 309	7 256	11 258	14 372	18 368	14 692	233	89	56	220

Kriegssterbefälle beurkundet. Zu den Kriegssterbefällen der ehemaligen deutschen Wehrmacht zählen auch die Verluste von Angehörigen der Waffen-SS, Polizei, des Arbeitsdienstes, Volkssturms, Wehrmachtsgefolges und der Sonderformationen (z. B. OT, TN, NSKK). Ferner sind auch Sterbefälle von Wehrmachtangehörigen gezählt, die in Kriegsgefangenschaft starben, auch wenn das Sterbedatum nach der Kapitulation lag. Sterbefälle von im Dienste der ehemaligen Wehrmacht stehenden Zivilpersonen und Sterbefälle von ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die nach der Kapitulation in deutschen Lazaretten starben, fallen nicht hierunter.

In der vorstehenden Tabelle sind die in Schleswig-Holstein beurkundeten Kriegssterbefälle von Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht enthalten, gleichgültig, ob der letzte Wohnsitz des Gefallenen Schleswig-Holstein war oder nicht. So ist die hohe Zahl der Kriegssterbefälle in der Stadt Kiel teilweise darauf zurückzuführen, daß Kiel Garnisonort der zum aktiven Wehrdienst bei der Marine Eingezogenen war und die Kriegssterbefälle der Marine beim Standesamt Kiel beurkundet wurden.

Angehörige der nach 1945 zugewanderten Vertriebenen sind zu einem Teil ebenfalls in Schleswig-Holstein beurkundet worden und somit in den Zahlen enthalten. Derartige Beurkundungen erfolgten besonders seit dem letzten Kriegsjahr, wenn sie beim zuständigen Heimatstandesamt der Gefallenen nicht mehr möglich waren. In diesen Fällen wurden sie bei dem für den Angehörigen des Gefallenen zuständigen Stan-

desamt in Schleswig-Holstein vorgenommen.

Die standesamtlich beurkundeten Kriegssterbefälle von Zivilpersonen³

In den Jahren 1939 bis 1956 wurden 6 870 Kriegssterbefälle von Zivilpersonen beurkundet, und zwar

6 202 Luftkriegsopfer
 389 Seekriegsopfer
 135 Landkriegsopfer
 144 Personen mit sonstigen und unbekanntem Todesursachen

Die höchsten Verluste hatte die Zivilbevölkerung durch Luftangriffe, vor allen Dingen in Kiel und Neumünster. In diesen Städten betragen die Verluste über 3 400 Personen, das sind rd. 56% aller Luftkriegsopfer. Sie sind in Kiel hauptsächlich in den letzten drei, in Neumünster in den letzten zwei Kriegsjahren eingetreten. Nach diesen beiden Städten hatten die an Hamburg angrenzenden Landkreise Stormarn und Pinneberg, die Stadt Lübeck und der an Kiel angrenzende Landkreis Plön die höchsten Verluste der Zivilbevölkerung durch Luftangriffe.

Die gerichtlichen Todeserklärungen

Außer den rd. 77 000 in Schleswig-Holstein beurkundeten Kriegssterbefällen von Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht und Zivilpersonen wurden in der Zeit von 1940 bis 1956 9 169 gerichtliche Todeserklärungen

³) siehe auch Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein 1949, Heft 5, Seite 143

Tab. 2 Todeserklärungen nach dem letzten Wohnsitz

Jahr	Ins-gesamt ¹	darunter			
		Angehörige der ehemaligen deutschen Wehrmacht ²		Zivilpersonen	
		ins-gesamt	darunter männlich	ins-gesamt	darunter männlich
1940 - 1947	426	251	251	173	141
1948	276	212	212	63	52
1949	193	173	173	20	15
1950	1 964	1 910	1 909	54	43
1951	2 085	2 022	2 021	62	43
1952	944	917	917	27	18
1953	698	665	664	33	22
1954	1 222	1 198	1 196	24	18
1955	1 290	1 229	1 229	60	47
1956	620	592	592	28	23
1940 - 1956 insgesamt	9 718	9 169	9 164	544	422

1) einschl. 5 Todeserklärungen von Verschollenen mit unbekanntem Personenstand 2) einschl. der Angehörigen der Waffen-SS, Polizei, des Arbeitsdienstes, Volkssturms, Wehrmachtgefolges und der Sonderformationen (z. B. OT, TN, NSKK)

von Wehrmachtsangehörigen⁴ und 549 von Zivilpersonen⁵ in das bei dem Standesamt I in Berlin

geführte Buch für Todeserklärungen eingetragen. Sie betreffen Personen, die ihren letzten Wohnsitz in Schleswig-Holstein hatten. Im Gegensatz zu den standesamtlich beurkundeten Kriegsterbefällen handelt es sich hier also um Vermißte, die vor dem Kriege bzw. während des Krieges in Schleswig-Holstein wohnten.

Die Todeserklärungen setzten, wie sich aus der vorstehenden Tabelle ergibt, erst im Jahre 1950 in größerem Ausmaß ein. Nach dem Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Verschollenenrechts vom 15. 1. 1951 (Bundesgesetzblatt I, Seite 59) konnte für Verschollenheitsfälle aus Anlaß des 2. Weltkrieges eine Todeserklärung in der Regel frühestens nach Ablauf von 5 Jahren nach der letzten Nachricht erfolgen.

Vergleiche auch: "Deutsche Bevölkerungsbilanz des 2. Weltkrieges" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N.F., Heft 10, Oktober 1956, Seite 493 ff.

4) einschl. der Angehörigen der Waffen-SS, Polizei, des Arbeitsdienstes, Volkssturms, Wehrmachtgefolges und der Sonderformationen (z. B. OT, TN, NSKK)

5) einschl. 5 Todeserklärungen von Verschollenen mit unbekanntem Personenstand

Kli.

Die Invaliden- und Angestelltenversicherung 1950 - 1956

Als größte Institution innerhalb der Sozialversicherung verdient die Rentenversicherung besondere Beachtung. Der Zeitpunkt für eine kurze, rückschauende Betrachtung erscheint geeignet, weil ab März 1957 die neuen Gesetze über die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten einen Einschnitt in die Stetigkeit der statistischen Nachweisungen bedeuten, der eine zusammenfassende Betrachtung erschwert.

Im folgenden wird unterschieden werden zwischen der Invaliden- und der Angestellten-

versicherung einerseits, zwischen den Renten für Versicherte, für Witwen bzw. Witwer und für Waisen andererseits, und an Daten schließlich zwischen den Zahlen der Renten (nicht der Rentner), die für jedes Jahr als Durchschnitt aus 12 Monaten errechnet sind, und den Summen, die im Jahr für diese Renten ausgegeben wurden.

Der Umfang der Rentenversicherung hat in allen Sparten von 1950-1956 erheblich zugenommen. Beide Versicherungszweige zusammengenommen umfaßten 1956 fast 300 000 Renten, das ist fast um die Hälfte mehr als 1950 (über 200 000). Der relative Zuwachs ist bei den Invalidenrenten mit 47% nicht ganz so stark wie bei den Angestelltenrenten (49%). Wie Tabellè 2 zeigt, haben sich die einzelnen Rentenarten recht unterschiedlich entwickelt.

In der Angestelltenversicherung war die Entwicklung der Rentenarten etwas gleichmäßiger als in der Invalidenversicherung. Hier haben sich die Versichertenrenten nur um ein Fünftel erhöht, die Witwenrenten sind schon erheblich stärker, die Waisenrenten sogar um das Andert-halb-fache der Ausgangszahl gestiegen. Die Zahl

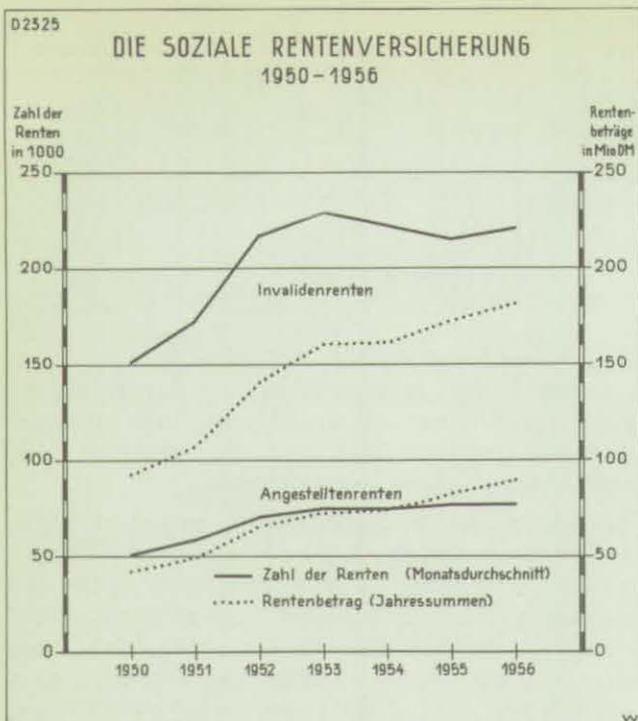
Tab. 1 Die soziale Rentenversicherung von 1950 - 1956

Zeit ¹	Versichertenrenten		Witwen- und Witwerrenten		Waisenrenten		Alle Renten	
	Zahl in 1 000	Betrag in Mio DM	Zahl in 1 000	Betrag in Mio DM	Zahl in 1 000	Betrag in Mio DM	Zahl in 1 000	Betrag in Mio DM
	Invalidenversicherung							
1950	101,4	72,7	34,4	14,6	15,1	5,6	151,0	92,9
1951	111,8	83,2	38,6	16,7	23,4	8,0	173,7	107,9
1952	120,1	101,9	46,7	22,2	50,2	17,5	217,0	141,6
1953	124,3	112,1	50,4	28,1	54,8	20,4	229,5	160,6
1954	123,5	113,8	50,4	29,1	48,6	18,5	222,4	161,4
1955	122,2	123,7	50,5	32,6	42,7	16,4	215,4	172,6
1956	121,1	126,6	63,2	41,3	37,0	14,1	221,3	182,0
Angestelltenversicherung								
1950	25,2	28,0	19,1	11,2	7,5	2,9	51,7	42,1
1951	28,6	33,3	20,7	12,4	9,7	3,9	58,9	49,5
1952	31,4	43,1	23,7	16,0	16,0	6,9	71,1	66,1
1953	33,6	47,8	24,9	18,1	16,9	7,6	75,4	73,4
1954	34,1	49,1	25,0	18,5	15,5	7,1	74,6	74,7
1955	35,3	56,3	25,5	21,1	14,3	6,5	75,0	83,9
1956	37,2	61,2	26,4	22,8	13,2	6,1	76,8	90,1

1) Rentenzahlen im Jahresdurchschnitt je Monat Rentenbeträge Jahressummen

Tab. 2 Die Zunahme der Zahl der Renten von 1950 bis 1956 in %

	Versichertenrenten	Witwen- und Witwerrenten	Waisenrenten	Alle Renten
Invalidenversicherung	19	84	145	47
Angestelltenversicherung	48	38	76	49



der Renten hat bei den Arbeitern zwischen 1950 und 1956 jedoch nicht stetig zugenommen. Man verzeichnete vielmehr bis 1953 ein sehr schnelles Ansteigen, dem dann ein langsames Absinken der Rentenzahlen folgte, das erst im letzten Jahr durch einen plötzlichen starken Zugang von Witwenrenten wieder in einen leichten Anstieg der Gesamtzahl der Invalidenrenten umschlug. An der jeweiligen Bevölkerung des Landes gemessen, hat sich die Zahl der Renten noch stärker erhöht. Statt 47% Zunahme (bei der Invalidenversicherung) sind es bei den "Renten je 1 000 Einwohner" 69%, und bei der Angestelltenversicherung statt 49% bei der Beziehungszahl 71%. Von 1 000 Einwohnern bezogen 1950 78 eine Rente der sozialen Rentenversicherung, 1956 dagegen zwei Drittel mehr, nämlich 131.

Für die Entwicklung der Rentensummen sind neben der Rentenzahl vor allem die gesetzlichen Änderungen der Rentenhöhe entscheidend. Der Gesamtaufwand für alle Renten beider Versicherungen¹ erreichte 1956 mit 272 Mio DM

1) nur laufende Zahlungen, ohne Spitzrenten

Tab. 3 Die Zunahme der Rentensummen von 1950 bis 1956 in %

	Versichertenrenten	Witwen- und Witwerrenten	Waisenrenten	Alle Renten
Invalidenversicherung	74	183	152	96
Angestelltenversicherung	119	104	110	114

eine um 137 Mio DM oder 102% höhere Summe als 1950, er hat sich also ziemlich genau verdoppelt.

Wieder bieten die Renten der Angestelltenversicherung das gleichmäßigere Bild. Bemerkenswert sind die unterschiedlichen Steigerungen der Rentenzahl und der Rentensummen. In der Invalidenversicherung zum Beispiel hat sich die Anzahl der Versichertenrenten um ein Fünftel, der Betrag für sie jedoch um drei Viertel erhöht; die Anzahl der Angestelltenrenten insgesamt stieg um knapp die Hälfte, der dazugehörige Betrag jedoch auf weit mehr als das Doppelte.

Der Durchschnittsbetrag, der auf eine Rente und einen Monat entfällt, hat sich bei den Invaliden-Versichertenrenten von 60 DM auf 87 DM gehoben, bei den Angestellten-Versichertenrenten von 93 DM auf 137 DM. Dem entspricht eine prozentuale Steigerung von 46% bzw. von 48%. Diese Steigerungen sind in Tabelle 4 zusammengefaßt.

Die Zunahme der durchschnittlichen Beträge je Rente von 1950 bis 1956 in %

	Versichertenrenten	Witwen- und Witwerrenten	Waisenrenten	Alle Renten
Invalidenversicherung	46	54	3	34
Angestelltenversicherung	48	47	19	44

Die beiden Versicherungszweige weisen hier eine ziemlich gleichmäßige Entwicklung auf. Die durchschnittliche Versichertenrente ist in beiden Zweigen um knapp die Hälfte gestiegen, die Witwen- und Witwerrente ebenfalls um etwa die Hälfte, und die Waisenrente in beiden Zweigen am schwächsten, wenn auch in der Angestelltenversicherung noch um fast ein Fünftel.

Hei.

Das Jugendaufbauwerk 1952 - 1956

Seit dem Jahre 1949, in dem das Jugendaufbauwerk ins Leben gerufen wurde, haben viele Tausende von Jungen und Mädchen die Heime des JAW durchlaufen. Ursprünglich aus der Not der heimat- und arbeitslosen Jugendlichen geboren, waren die Tagesheime und die Vollheime des JAW bald zu einem feststehenden

Begriff für die Öffentlichkeit und zu einer wertvollen Ergänzung der herkömmlichen Bildungs- und Förderungsstätten für Jugendliche geworden. Im Laufe der Jahre nahm die Zahl derer, die kaum eine andere Möglichkeit einer ordentlichen Existenz hatten als eben die Heime des JAW, ständig ab. Die Aufgaben des JAW ver-

Das Jugendaufbauwerk in Schleswig-Holstein 1952 - 1956

Jahres- durchschnitt	Heime	davon		Jugendliche		Geleistete Tagewerke		Unterrichtsstunden	
		Tages- heime	Voll- heime	insgesamt	darunter KFH ¹ in %	absolut	je Jugendl. und Monat	absolut	je Heim und Monat
1952	122	50	72	3 435	62	45 783	13,3	7 995	66
1953	105	30	75	3 183	49	32 786	10,3	7 907	75
1954	86	17	69	2 984	52	25 467	8,5	8 435	98
1955	71	12	59	2 359	43	7 880	3,3	7 056	99
1956	53	9	44	1 864	40	3 775	2,0	5 171	98

1) Empfänger von Kriegsfolgenhilfeleistungen (z. B. Vertriebene)

lagerten sich in demselben Maße, wie auch mehr Jugendliche aus gesicherten Lebensverhältnissen zu ihm kamen, von der Abschirmung vor drohender Not und Verwahrlosung auf die Förderung der Jugendlichen zur Arbeits- und Berufsreife. Die anfangs starke Bedeutung der gemeinnützigen Arbeiten nahm ab, der Unterricht und die berufsvorbereitenden Beschäftigungen gewannen an Umfang.

In den betrachteten 5 Jahren hat sich die Zahl der Heime um mehr als die Hälfte verringert. Von dem Rückgang wurden vor allem die Tagesheime betroffen, während die Zahl der Vollheime nur auf knapp zwei Drittel zurückging. Gleichzeitig hat sich die Zahl der betreuten Jugendlichen auf gut die Hälfte vermindert. Da man annehmen kann, daß unter den Heimen besonders die kleinen und weniger gut ausgestatteten aufgegeben worden sind, ergibt sich 1956 eine erheblich bessere Unterbringung als 1952. Die Anzahl der Jugendlichen je Heim hat sich in den betrachteten 5 Jahren von 28 auf 35 erhöht.

Anzeichen für die oben erwähnte Umschichtung innerhalb der Jugendlichen ist der Rückgang des Anteils der Vertriebenen und übrigen Kriegsfolgenhilfeempfänger. Er betrug 1952 62%, 1956 dagegen nur noch 40%.

Die sinkende Bedeutung der gemeinnützigen Arbeiten ist aus der Zahl der geleisteten Tagewerke zu ersehen. Diese Zahl ging noch weit stärker zurück als die der Jugendlichen. Während im Mittel des Jahres 1952 auf einen Jugendlichen noch 13 Tagewerke kamen, waren es 1956 nur noch 2. Bei den Unterrichtsstunden (in Heim und Berufsschule) ist dagegen eine Zunahme um die Hälfte festzustellen. Hier kommt annäherungsweise die eigentliche Arbeit des JAW zum Ausdruck: die Maßnahmen zur Förderung der Berufsreife. Sie bestehen in sog. Grundausbildungslehrgängen (Metall, Holz usw.), für die ein statistischer Nachweis jedoch leider nicht in geeigneter Form vorhanden ist.

Vergleiche auch: "Aus der Arbeit des Jugendaufbauwerkes Schleswig-Holsteins" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 4. Jahrgang, Heft 7, Juli 1952, Seite 250 ff.

Hei.

Zeichenerklärung

Ø bedeutet Durchschnitt

p " vorläufige Zahl

r " berichtigte Zahl

s " geschätzte Zahl

x in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich

- " " " Zahlenwert genau null

0 " " " mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit

. " " " Zahlenwert nicht bekannt

... " " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde. Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1956	1956			1957			
		Monats-Durchschnitt		Jul	Aug.	Sept.	Juni	Jul	Aug.	Sept.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 271 ^a	2 271	2 271	2 252	2 257	2 259	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^b	618 ^a	618	617	636	636	637	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	27,2	27,2	27,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^b	135 ^a	135	136	...	...	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,9	6,0	6,0	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*absolut		2 078	1 502	1 675	3 170	1 136	1 983	1 636	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	8,0 ^c	8,7	16,4	6,1	10,7	8,5	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*absolut		3 447	2 686	2 702	2 630	2 677	2 817	2 865	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	14,4 ^c	14,0	13,6	14,3	15,2	14,9	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 102	2 059	1 918	1 839	2 006	1 981	...	...
*absolut		2 059	2 102	2 059	1 918	1 839	2 006	1 981	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	11,3 ^c	10,7	9,9	9,9	10,8	10,3	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr		172	100	122	82	73	88	85	...	...
*absolut		172	100	122	82	73	88	85	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,7	4,5	3,1	2,7	3,1	3,0	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben		+ 388	+ 585	+ 643	+ 712	+ 838	+ 811	+ 884	...	...
*absolut		+ 388	+ 585	+ 643	+ 712	+ 838	+ 811	+ 884	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,1 ^c	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,5	+ 4,4	+ 4,6	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	5 614	5 284	6 030	9 616	6 447	7 711	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	1 602	1 576	1 779	2 780	1 878	2 316	...	...
Zugewanderte		.	961	1 044	1 267	1 646	886	1 046	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 702	6 275	6 804	8 971	5 492	6 045	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	2 308	2 360	2 584	2 987	1 889	1 932	...	...
Zugewanderte		.	709	699	712	1 014	463	542	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	-1 088	- 991	- 774	+ 645	+ 955	+1 666	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	- 706	- 784	- 805	- 207	- 11	+ 384	...	...
Zugewanderte		.	+ 252	+ 345	+ 555	+ 632	+ 423	+ 504	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	10 155	8 214	7 965	12 036	8 079	8 671	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt		31 221	22 471	19 773	20 799	30 623	20 018	22 427	...	...
absolut		31 221	22 471	19 773	20 799	30 623	20 018	22 427	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		200	175 ^c	145	149	229	151	162	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^a	1 276	2 230	1 474	985	940	970	591	752
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	842	1 582	910	539	663	797	461	483
Baden-Württemberg		2 602	81	99	148	69	82	46	30	96
Rheinland-Pfalz		2 928	36	10	37	60	13	7	7	18
Hessen		238	20	10	36	11	15	15	15	9
Hamburg		41	285	512	332	282	167	105	78	146
Bremen		9	12	17	11	24	-	-	-	-
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	705 ⁺	.	.	741	755	.	.	757
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	477 ⁺	.	.	503	507	.	.	505
*Arbeitslose										
insgesamt		210	73	49	44	45	43	36	33	34
absolut	1000	210	73	49	44	45	43	36	33	34
je 100 Arbeitnehmer		25,2	9,3	6,2	5,6	5,7	5,4	4,6	4,1	4,3
darunter										
*Männer	1000	146	44 ⁺	25	23	22	24	20	18	18
Vertriebene	1000	119 ^a	27	.	.	16	16	.	.	11

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) am 30. 6. 1956 b) am 13. 9. 1950 (Volkzählung) c) berechnet nach dem Bevölkerungsstand vom 30.6.1956 d) ohne Anrechnungsfälle e) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950		1956			1957			
		Monats-Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^f	1 072 ^f	.	.	.	1 180 ^g	.	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^f	431 ^f	.	.	.	433 ^g	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^f	1 210 ^f	.	.	1 251 ^g	1 237 ^g	.	.	p1 380 ^g
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^f	122 ^f	.	.	127 ^g	138 ^g	.	.	p 138 ^g
darunter										
*trächtig	1000	68 ^f	78 ^f	.	.	77 ^g	88 ^g	.	.	p 85 ^g
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	11	10	11	12	9	13	15	...
*Kälber	1000 St	14	7	3	2	3	5	3	2	...
*Schweine	1000 St	45	70	57	49	48	60	66	58	...
darunter										
*Hausschlachtungen ⁹⁾	1000 St	18 ^h	15 ⁱ	1	1	1	1	1	1	...
*Gesamt Schlachtgewicht ⁹⁾										
(einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	7,9	7,7	7,4	7,5	7,4	8,9	8,7	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	2,4	2,0	2,3	2,6	1,8	2,7	3,2	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,1	5,3	4,6	4,5	5,2	5,8	5,2	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	225	209	210	224	211	215	215	...
*Kälber	kg	26	40	59	60	45	53	59	61	...
*Schweine	kg	98	93	94	95	96	89	90	91	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	132	164	138	106	192	169	142	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,2	12,4	10,5	8,3	14,8	12,7	10,6	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	86	90	89	87	90	90	89	...
INDUSTRIE¹⁰⁾										
*Beschäftigte	1000	109	158	162	164	165	165	168	171	...
darunter ¹¹⁾										
*Arbeiter	1000	91	132	136	138	139	138	141	143	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	24 636	24 826	27 121	26 022	23 713	24 955	25 764	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	44,5	47,4	50,8	48,1	50,0	51,8	53,6	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	13,0	12,9	13,1	13,1	14,6	14,4	14,4	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKW ¹³⁾	81	78	74	76	76	74	74	75	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	11 050	12 949	12 498	12 508	12 902	13 844	13 146	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	26	26	29	28	27	26	27	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	61	65	66	65	62	68	68	...
*Stromerzeugung (netto) der ind.Eigenanlagen	Mio kWh	11	19	17	18	17	18	18	19	...
*Umsatz ¹⁴⁾	Mio DM	201	404	403	453	446	417	470	479	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	52	50	65	52	59	74	90	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion										
einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^d	197	200	208	214	223	210	218	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	524	532	521	534	602	575	569	...
Industrie der Steine und Erden		111	176	217	223	220	199	218	215	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	131	154	151	159	171	164	178	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	130	92	141	135	129	96	128	...
Mineralölverarbeitung		117	581	644	674	651	699	662	687	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	580	547	562	559	568	610	624	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	134	156	145	158	163	140	138	...
papierherzeugenden Industrie		102	234	242	233	247	257	r 237	225	...
Schiffbaues		126	295	284	290	306	287	r 259	268	...
Maschinenbaues		134	239	251	259	259	304	r 288	279	...
elektrotechnischen Industrie		144	327	352	364	370	393	r 350	408	...
feinmech. u. optischen Industrie		159	505	459	478	601	581	552	558	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie		119	150	138	154	161	174	147	157	...
(einschl. Sportwaffen)		97	113	105	105	124	120	115	128	...
lederherzeugenden Industrie		102	183	119	144	175	230	157	181	...
Schuhindustrie		118	199	184	200	210	196	190	201	...
Textilindustrie		115	134	121	143	156	117	r 120	148	...
Bekleidungsindustrie		137	171	151	179	174	200	r 186	187	...
Fleischwarenindustrie		143	222	234	311	340	119	148	239	...
fischverarbeitenden Industrie		102	105	130	98	78	187	140	114	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		114	184	206	206	195	221	233	225	...
tabakverarbeitenden Industrie		92	158	195	187	198	200	182	182	...
Bauproduktion										
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öfftl. Kraftwerke	Mio kWh	66	98	77	87	95	94	109	116	...
*Stromverbrauch (15)	Mio kWh	70	117	107	118	118	107	120	...	...
*Gaserzeugung (brutto) der öfftl. Werke ¹⁶⁾	Mio cbm	11	16	15	16	15	15	16	17	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases f) Dezember g) Repräsentativ-Erhebung h) ϕ Winterhalbjahr 1950/51 = 35 i) ϕ Winterhalbjahr 1956/57 = 28 j) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956			1957			
		Monats-Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ^{17) 18)}										
*Beschäftigte		39 835	48 594	58 422	56 912	56 494	55 612	56 713	58 307	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 728	10 908	10 735	10 531	9 487	10 101	10 020	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 233	5 212	5 139	4 966	4 448	4 655	4 517	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	17,2	21,7	21,3	20,7	20,8	22,1	22,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	53,5	68,6	67,6	63,3	56,0	70,1	69,3	...
Baugenehmigungen ¹⁹⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ²⁰⁾		726	751	666	992	753	998	915	1 148	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	337	441	407	380	404	445	531	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	37,9	36,5	45,7	39,0	50,6	51,6	62,6	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	27,8	25,3	35,1	29,0	38,2	36,1	46,9	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	769	787	920	836	965	943	1 247	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	527	484	666	554	683	616	826	...
*Wohnungen ²¹⁾		2 306	1 857	1 722	2 381	1 853	2 144	2 041	2 453	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 646	1 475	2 093	1 618	1 910	1 813	2 197	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²²⁾		1 478	1 919	1 174	2 102	1 574	993	1 826	1 703	...
Wohnräume ²³⁾		4 926	6 994	4 084	7 728	5 659	3 538	6 811	6 068	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1956=100	.	.	99	102	91	105	116	114	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		.	.	101	106	96	106	111	115	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	93	87	75	108	114	94	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	92	99	94	96	113	116	...
*Sonstige Waren		.	.	97	103	96	105	115	117	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE ²⁴⁾	824	397	633	386	560	342	245	256	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE	1 309	1 422	1 528	876	1 850	2 149	1 559	1 581	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	5 858	4 626	4 262	5 725	5 693	6 213	5 593	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	24 117	24 225	24 892	26 080	23 220	25 529	31 673	...
Ausfuhr nach Warengruppen ²⁵⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	59,9	65,5	56,2	50,0	75,5	87,1	82,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	5,6	9,4	2,8	3,2	3,0	3,6	3,5	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	54,4	56,1	53,5	46,8	72,5	83,6	78,7	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,8	1,7	1,4	1,3	1,7	1,3	1,4	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,5	4,1	5,0	5,5	5,3	5,2	5,3	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	48,0	50,3	47,1	40,0	65,5	77,1	72,0	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	2,9	2,3	3,1	2,6	2,6	2,5	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	45,1	47,4	44,8	36,9	62,9	74,5	69,5	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ²⁵⁾										
Norwegen	Mio DM	0,3	9,7	17,7	10,3	9,2	6,1	6,5	15,9	...
Liberia	Mio DM	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	2,0	13,8	13,9	...
Indien	Mio DM	0,0	2,7	0,8	0,6	0,9	12,4	15,4	13,1	...
Schweden	Mio DM	0,6	2,8	2,1	2,0	2,3	4,0	4,3	4,5	...
Niederlande	Mio DM	0,6	3,7	4,5	3,7	3,8	3,4	12,9	4,3	...
Dänemark	Mio DM	0,8	3,2	3,1	2,7	2,6	7,1	3,6	3,5	...
Italien	Mio DM	0,2	1,6	2,5	1,3	2,0	2,2	2,2	2,4	...
USA	Mio DM	0,3	2,0	1,9	1,4	1,3	1,6	2,5	2,3	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²⁶⁾										
Güterempfang	1000 t	141	p 319	428	433	406	371	568	448	...
Güterversand	1000 t	86	p 115	99	103	128	141	104	118	...
Binnenschifffahrt ²⁵⁾										
*Güterempfang	1000 t	.	109	108	122	130	138	96	139	...
*Güterversand	1000 t	.	155	185	202	182	140	190	191	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr ²⁷⁾										
Schiffe		3 939	5 200	6 444	6 561	6 154	6 158	6 540	6 552	...
darunter										
deutsche	%	64,0	61,7	59,3	59,4	62,3	62,0	61,4	63,7	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 633	3 291	3 198	2 935	3 095	3 170	3 085	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	29,6	30,1	29,7	32,8	31,6	31,5	34,3	...

17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) Juni bis August 1957 = vorläufige Zahlen
 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 20) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 21) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen; ab 1956 nur Normalwohnungen 22) 1950: Normal- und Notbau; 1956 - 1957: Normalbau 23) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 24) VE = Verrechnungseinheiten 25) 1957 = vorläufige Zahlen 26) Monatsangaben 1956/57 = vorläufige Zahlen 27) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe"

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956			1957			
		Monats-Durchschnitt		Jul.	Aug.	Sept.	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 922	4 841	4 580	4 508	4 515	4 657	4 294	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	31,8	33,3	32,6	35,6	33,7	33,6	35,8	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 999	2 141	2 015	1 950	2 234	2 099	1 967	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 924	2 701	2 566	2 558	2 282	2 558	2 327	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 483	2 649	2 151	2 246	3 258	2 934	2 812	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	508	623	422	290	680	552	400	...
*Personenkraftwagen		398	1 317	1 289	1 139	1 304	1 758	1 473	1 583	...
*Kombinationskraftwagen		.	97	118	75	84	153	162	90	...
*Lastkraftwagen		247	261	309	197	251	267	245	247	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	1 900	2 551	2 454	2 186	2 657	3 015	p2 977	p2 258
davon										
*nur mit Personenschaden		417	118	142	154	140	167	141	p 153	p 120
mit Personen- und Sachschaden		417	742	1 167	1 026	922	1 032	1 148	p1 038	p 744
nur mit Sachschaden		409	1 040	1 242	1 274	1 124	1 458	1 726	p1 786	p1 394
*Getötete Personen (28)		17	36	60	44	44	51	36	p 45	p 31
*Verletzte Personen		493	1 052	1 659	1 513	1 315	1 533	1 671	p1 474	p1 050
Fremdenverkehr ²⁹⁾										
*Fremdenneumeldungen	1000	44 ^k	100 ^k	269	238	102	167	273	251	...
darunter										
*von Ausländern	1000	2 ^k	15 ^k	53	36	16	25	49	34	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ^k	571 ^k	2 122	2 115	529	906	2 224	2 208	...
darunter										
*von Ausländern	1000	5 ^k	32 ^k	137	89	28	46	127	86	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) ³⁰⁾										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ^m	2 392 ^m	2 364	2 359	2 360	2 565	2 570	2 583	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^m	864 ^m	926	913	908	920	902	884	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ^m	858 ^m	919	907	902	914	896	880	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^m	1 528 ^m	1 439	1 446	1 453	1 645	1 667	1 699	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^m	1 303 ^m	1 235	1 236	1 241	1 435	1 451	1 477	...
*Sicht- und befristete Einlagen von Nichtbanken ³⁰⁾	Mio DM	408 ^m	1 476 ^m	1 332	1 363	1 399	1 612	1 668	1 749	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^m	616 ^m	529	542	561	678	733	806	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^m	704 ^m	657	665	672	783	786	800	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^m	470 ^m	441	447	452	513	519	529	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	38	35	33	31	35	44	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	30	44	26	24	27	41	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	15	11	19	11	10	9	10	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	3	2	4	5	1	6	...
Wechselproteste	Anzahl	682	1 136	1 218	1 112	1 069	920	932	...	...
	Wert	517	697	651	662	745	702	607	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE ³¹⁾										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	56 ⁿ	47 ⁿ	.	.	44 ^q	44 ^t	.	.	...
Personen										
*absolut	1000	90 ⁿ	67 ⁿ	.	.	63 ^q	63 ^t	.	.	...
*je 1 000 Einwohner		34,9 ⁿ	29,4 ⁿ	.	.	27,9 ^q	27,7 ^t	.	.	...
Aufwand ³²⁾										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	20 771 ⁺	.	.	18 073 ^u	16 565 ^v	.	.	...
*je Einwohner	DM	6,02 ⁺	9,15 ⁺	.	.	7,96 ^u	7,35 ^v	.	.	...
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	7 976 ⁺	.	.	7 010 ^u	7 855 ^v	.	.	...
Einmalige Unterstützung	1000 DM	.	1 923 ⁺	.	.	1 647 ^u	1 097 ^v	.	.	...
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	7 300 ⁺	.	.	7 054 ^u	5 870 ^v	.	.	...

+) = Vierteljahresdurchschnitt

28) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 29) 1957 = vorläufige Zahlen

30) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 31) einschl. Tbc-Hilfe 32) einschl. Sonderleistungen

k) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt); Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-β = 61 000 Fremdenneumeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1956: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-β = 149 000 Fremdenneumeldungen mit 986 000 Übernachtungen m) Stand: 31. 12. n) aus 4 Stichtagen q) Stand: 30.9.1956

t) Stand: 30.6.1957 u) 2. Rechnungsvierteljahr 1956

v) 1. Rechnungsvierteljahr 1957

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956			1957			
		Monats-Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
STEUERN ³³⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	71 977	75 037	71 644	79 850	72 825	76 909	76 359	82 646
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	27 080	28 360	25 847	28 866	26 726	28 888	30 148	30 705
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	858	981	920	927	885	1 076	1 037	1 055
*Zölle	1000 DM	1 381	6 444	6 313	6 001	6 033	6 117	6 793	6 378	5 516
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	35 537	36 754	36 886	39 176	37 968	39 713	38 501	44 085
darunter										
*Tabaksteuer ³⁴⁾	1000 DM	22 295	28 503	30 042	30 035	32 188	29 807	31 877	32 397	37 203
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	2 058	2 629	1 989	4 848	1 129	446	294	1 285
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³⁵⁾	1000 DM	5 569	6 503	3 407	8 809	2 173	2 795	2 601	8 564	1 501
*Landessteuern ³⁶⁾	1000 DM	14 273	34 514	28 693	26 901	48 782	55 481	35 096	29 408	58 149
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	11 505	12 105	12 558	13 507	10 926	15 670	16 136	12 777
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	12 608	7 185	3 595	22 857	28 492	8 277	4 051	28 366
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	374	884	325	183	835	964	224	173
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	3 646	1 932	2 609	7 391	9 748	4 184	1 086	11 022
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 450	1 893	2 610	484	325	392	2 673	555
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 723	2 723	2 529	2 571	2 895	3 233	2 939	3 060
*Biersteuer	1000 DM	248	305	373	347	440	403	391	532	554
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	45 952 ⁺	44 217 ^w	.	.	47 137 ^w	.	.	...
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 555 ⁺	6 772 ^w	.	.	5 967 ^w	.	.	...
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	10 938 ⁺	10 705 ^w	.	.	11 091 ^w	.	.	...
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	25 181 ⁺	23 282 ^w	.	.	26 523 ^w	.	.	...
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	3 279 ⁺	3 458 ^w	.	.	3 557 ^w	.	.	...
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	5 296 ⁺	5 242 ^w	.	.	5 306 ^w	.	.	...
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	107	106	107	107	106	105	p 104	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	129	127	128	128	131	133	p 133	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	121	120	121	121	124	124	124	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 ^y	127 ^z	127	128	125	130	p 138	p 134	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	255	.	256	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 =100	100 ^y	121 ^z	.	121	.	121	122	p 121	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	106	107	106	106	109	110	110	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁷⁾	1950=100	100	113	113	113	113	115	116	116	116
darunter										
Ernährung	100	119	120	118	119	119	120	124	123	122
Wohnung	100	117	117	117	117	117	119	119	119	119
Heizung und Beleuchtung	100	132	132	132	132	132	135	136	136	136
Bekleidung	100	97	97	98	98	98	101	101	102	102
Hausrat	100	105	105	106	106	106	110	110	110	110
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁸⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	102,12	.	103,62	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter	DM	68,90	110,40	.	111,86	.	.	.	...	.
*Frauen	DM	37,09	59,05	.	60,23	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	205,3	.	206,0	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter	Pf	139,8	220,5	.	221,5	.	.	.	...	.
*Frauen	Pf	80,8	126,3	.	128,5	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	49,7	.	50,3	.	.	.	...	.
*Frauen	Std	45,9	46,8	.	46,9	.	.	.	...	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

33) Rechnungsjahr 34) ohne Abgabe auf Postsendungen im Rechnungsjahr 1950 35) 1950 nur Soforthilfe-Abgaben

36) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 37) 4-Personen-Arbeitnehmer-

haushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen

38) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik w) 1. 7. - 30. 9. y) Wirtschaftsjahr 1950/51

(Juli - Juni) z) Wirtschaftsjahr 1956/57 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT									
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290	2 271 ^a
darunter 2)									
Vertriebene	JD	1000	912	839	754	699	653	630	618 ^a
absolut									
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5	27,2
Zugewanderte 3)	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135 ^a
absolut									
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8	5,9
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741
darunter in den Wirtschaftsbereichen									
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158
Arbeitslose									
insgesamt									
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7
darunter									
Dauerarbeitslose ⁵⁾	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^b	16 ^b	17 ^b
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR									
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁶⁾⁷⁾									
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145
INDUSTRIE⁸⁾									
Beschäftigte									
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	64,4	69,5
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156
Umsatz 9)	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840
darunter									
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627
Index der industriellen Produktion									
einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN									
Baufertigstellungen									
Wohnungen 10)									
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7
Wohnräume 11)									
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0
HANDEL									
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1955=100	.	.	.	.	.	100	108
Ausfuhr nach Warengruppen									
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3
VERKEHR									
Kraftfahrzeugbestand									
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 ^c	88 ^c	112	139	r 167	188	204
darunter									
Krafträder	1.7.	1000	22 ^c	31 ^c	41	52	63	70	72
Pkw 12)	1.7.	1000	20 ^c	27 ^c	34	42	r 54	65	75
Lkw	1.7.	1000	16 ^c	19 ^c	23	26	28	28	27
STEUERN									
Bundessteuern									
absolut	RJ.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380
Landessteuern ¹³⁾									
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182
Gemeindesteuern									
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	205
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	90

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), RJ. = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte
6) Stand 1950 - 1952: 15. 5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1956: Normalbau
11) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 12) einschl. Kombinations- und Krankenkräftwagen 13) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung nach dem Stand vom 30. 6. 1956 b) Stand: 31. August c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 30. 6. 1957				Industrie ²⁾		Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1957			
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 31. 8. 1957	Umsatz ³⁾ in Mio DM im Aug. 1957	Kraft-räder	Pkw ⁴⁾	Lkw
		Vertriebene ¹⁾		1939	1950					
		absolut	in %							
Flensburg	93 730	22 895	24,4	+ 32,3	- 8,9	6 998	11,7	1 844	3 845	1 235
Kiel	258 828	54 438	21,0	- 5,4	+ 1,7	35 120	73,6	5 203	11 163	3 687
Lübeck	229 899	73 615	32,0	+ 48,5	- 3,5	35 230	90,4	4 390	9 100	3 011
Neumünster	72 213	20 163	27,9	+ 33,5	- 1,7	12 837	26,0	1 658	3 217	1 100
Eckernförde	66 709	21 127	31,7	+ 55,9	- 23,0	1 466	2,8	2 242	2 475	616
Eiderstedt	19 591	3 833	19,6	+ 29,4	- 25,2	364	1,6	1 004	874	225
Eutin	89 027	31 050	34,9	+ 72,9	- 16,9	3 914	10,3	3 232	3 466	1 094
Flensburg-Land	61 798	14 319	23,2	+ 38,3	- 21,6	878	1,7	2 946	3 031	690
Hzgt. Lauenburg	129 557	46 131	35,6	+ 77,9	- 13,8	9 279	16,0	5 375	4 939	1 252
Husum	61 325	11 497	18,7	+ 29,2	- 21,8	906	2,0	2 314	2 382	636
Norderdithmarschen	58 743	15 024	25,6	+ 32,5	- 24,2	1 039	2,6	1 945	2 793	838
Oldenburg (Holstein)	76 870	23 442	30,5	+ 45,2	- 22,8	1 195	5,3	3 152	3 110	787
Pinneberg	199 342	62 642	31,4	+ 78,9	- 0,3	19 543	54,7	6 259	7 730	2 603
Plön	106 624	29 711	27,9	+ 58,1	- 14,2	1 899	6,4	4 165	3 857	1 180
Rendsburg	155 541	43 575	28,0	+ 56,6	- 16,0	10 006	17,8	5 358	5 984	1 854
Schleswig	98 490	23 131	23,5	+ 26,9	- 22,9	3 891	25,4	3 246	4 065	1 125
Segeberg	91 292	29 095	31,9	+ 69,9	- 18,0	4 539	13,0	5 043	4 231	1 373
Steinburg	122 393	36 494	29,8	+ 42,1	- 21,6	9 098	27,3	4 469	4 540	1 540
Stormarn	132 968	44 923	33,8	+ 95,9	- 9,2	6 495	60,8	4 290	5 163	1 426
Süderdithmarschen	73 770	18 166	24,6	+ 36,6	- 24,9	4 837	27,2	2 778	3 145	692
Südtondern	58 092	11 132	19,2	+ 25,6	- 19,2	1 166	2,9	2 371	2 553	748
Schleswig-Holstein	2 256 802	636 403	28,2	+ 42,0	- 13,0	170 700	479,2	73 284	91 663	27 712

Kreisfreie Städte und Landkreise	Straßenverkehrsunfälle im 2. Vierteljahr 1957			Öffentliche Fürsorge ⁶⁾						
	Unfälle	Getö-tete ⁵⁾	Ver-letzte	Lfd. unterstützte Personen in der offenen Fürsorge am 30.6.1957		Gesamtaufwand im 1. Rechnungsvierteljahr 1957				
				absolut	je 1 000 Einw. ⁷⁾	absolut in 1 000 DM				je Einw. ⁸⁾ in DM
						insgesamt	darunter für			
							lau-fende	ein-malige	ge-schlos-sene Für-sorge	
Unterstützungen der offenen Fürsorge										
Flensburg	366	1	183	3 000	32,0	695	441	58	150	7,41
Kiel	998	7	534	7 218	27,9	2 232	1 250	159	672	8,63
Lübeck	922	6	433	6 673	29,0	1 733	1 066	164	359	7,55
Neumünster	285	2	158	2 072	28,7	336	232	32	47	4,64
Eckernförde	189	8	108	2 323	34,8	502	290	44	103	7,54
Eiderstedt	32	-	11	530	27,1	76	41	9	11	3,87
Eutin	304	7	171	2 963	33,3	607	327	38	115	6,84
Flensburg-Land	126	2	95	1 535	24,8	342	140	20	95	5,53
Hzgt. Lauenburg	336	8	198	3 363	26,0	635	365	59	159	4,91
Husum	168	2	120	1 229	20,0	292	162	37	48	4,75
Norderdithmarschen	144	5	84	1 616	27,5	341	209	23	55	5,80
Oldenburg (Holstein)	184	3	127	2 324	30,2	456	269	40	56	5,94
Pinneberg	543	9	294	3 931	19,7	836	470	62	200	4,21
Plön	303	16	151	2 431	22,8	501	336	47	46	4,69
Rendsburg	405	12	232	3 912	25,2	693	465	44	124	4,46
Schleswig	234	3	107	2 651	26,9	574	330	53	84	5,82
Segeberg	289	7	195	1 606	17,6	454	204	40	116	4,98
Steinburg	319	6	165	3 258	26,6	772	399	67	164	6,30
Stormarn	411	9	217	2 396	18,0	457	341	25	39	3,44
Süderdithmarschen	135	-	76	2 249	30,5	401	252	37	44	5,43
Südtondern	147	4	70	1 044	18,0	306	130	24	89	5,30
Schleswig-Holstein ⁹⁾	6 840	117	3 729	62 528	27,7	16 565	7 855	1 097	5 870	7,35

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand vom 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 3) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 4) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 5) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 6) einschl. Tbc-Hilfe 7) Stand am 30. 6. 1957 8) Stand am 31. 5. 1957 9) bei "Öffentliche Fürsorge": einschl. Landesfürsorgeverband, Landesjugendamt und Jugendaufbauwerk

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND *)

Bezeichnung	Zeit — Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württbg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	30.6.1956	50 595	2 271	1 793	6 541	649	14 990	4 603	3 325	7 232	9 192
in 1000											
darunter											
Vertriebene ¹	"	17,5	27,2	10,7	25,5	13,1	14,2	17,8	8,0	17,0	19,9
in % der jeweiligen Wohnbevölkerung											
Zugewanderte ²	"	5,4	5,9	7,4	6,7	6,4	5,8	6,4	4,2	5,0	3,4
in % der jeweiligen Wohnbevölkerung											
Veränderung in %											
Juni 1956 gegenüber VZ 1939	"	+ 28,6	+ 42,9	+ 4,7	+ 44,1	+ 15,3	+ 25,6	+ 32,3	+ 12,3	+ 32,1	+ 29,8
" 1956 " VZ 1950	"	+ 6,1	- 12,5	+ 11,7	- 3,8	+ 16,1	+ 13,6	+ 6,5	+ 10,7	+ 12,5	+ 0,1
Bevölkerungsdichte, Einwohner je qkm ³	"	206	145	2 400	138	1 606	441	218	168	202	130
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴	30.6.1957	18 920	758	765	2 339	266	6 184	1 644	1 049	2 765	3 153
in 1000											
Arbeitslose	31.8.1957	365	33	16	73	8	64	35	19	21	96
in 1000	"	1,9	4,1	2,1	3,0	3,0	1,0	2,1	1,8	0,8	2,9
je 100 Arbeitnehmer ⁵											
Arbeitslose Vertriebene	30.6.1957	22,8	36,7	7,7	29,3	10,8	11,4	22,5	10,6	25,6	25,4
in % aller Arbeitslosen des betr. Landes											
Landwirtschaft											
Viehbestand in 1000	3.6.1957	12 293	1 180	18	2 377	19	1 604	812	729	1 735	3 818
Rindvieh											
darunter											
Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	5 642	433	8	981	7	770	406	347	861	1 829
Erzeugung von Kuhmilch ⁶	August 1957	1 582	142	2	353	2	261	102	74	196	451
in 1000 t	"	9,0	10,6	10,2	11,5	11,0	10,7	8,0	6,9	7,3	8,1
in kg je Kuh und Tag											
Industrie											
Beschäftigte ⁷	31.7.1957	7 280	168	220	652	105	2 830	595	342	1 294	1 074
in 1000	"	144	74	123	100	162	189	129	103	179	117
je 1000 Einwohner											
Umsatz ⁷	Juli 1957	16 981	470	823	1 604	286	6 896	1 270	811	2 674	2 148
insgesamt in Mio DM	"	2 524	74	96	212	49	1 030	248	117	408	291
darunter											
Auslandsumsatz in Mio DM	"	p 192	211	181	.	214	.	.	p 215	200	p 197
Produktionsindex ⁸ (arbeitstügl.; 1950=100)											
Bauwirtschaft und Wohnungswesen											
Beschäftigte	31.7.1957	1 290	57	42	166	20	418	107	73	192	215
in 1000	"	25	25	24	25	31	28	23	22	27	23
je 1000 Einwohner											
Geleistete Arbeitsstunden	Juli 1957	223	10	7	29	4	73	18	13	33	37
insgesamt in Mio	"	47	46	42	49	42	47	45	48	50	47
darunter											
für Wohnungsbauten in %											
Zum Bau genehmigte Wohnungen ⁹	Juli 1957	51 307	2 041	1 697	6 014	1 405	15 209	4 926	2 809	7 167	10 039
absolut	"	10,1	9,0	9,5	9,2	21,7	10,1	10,7	8,4	9,9	10,9
je 10 000 Einwohner											
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)	"	36 838	1 826	1 621	4 021	1 104	12 723	2 325	2 156	5 942	5 120
absolut	"	7,3	8,0	9,0	6,1	17,0	8,5	5,1	6,5	8,2	5,6
je 10 000 Einwohner											
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM	Juni 1957	2 856 ⁸	75	128	245	41	1 146	232	133	434	292
Verkehr											
Strassenverkehrsunfälle	1.Vj.1957	129 605	4 608	8 514	14 503	2 287	42 805	13 170	6 951	16 458	20 309
insgesamt	"	26	20	47	22	35	29	29	21	23	22
je 10 000 Einwohner											
Getötete Personen	"	2 439	86	92	347	31	869	175	158	323	358
absolut	"	19	19	11	24	14	20	13	23	20	18
je 1000 Unfälle											
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM	1.Rvj.1957	88	47	178	62	127	104	96	58	99	71
Landessteuern ¹⁰	"	99	97	370	73	257	107	68	80	93	70
Bundessteuern ¹¹	"	33	23	47	28	49	39	31	24	36	26
Gemeindesteuern											
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen	31.7.1957	479	346	707	428	581	516	454	413	504	450
je Einwohner in DM											
Fürsorge											
Öffentliche Fürsorge ¹²	4.Rvj.1956	6,52	8,21	11,00	5,31	10,20	7,72	6,00	4,90	5,72	5,34
Aufwand je Einwohner in DM	31.3.1957	18,0	30,1	19,9	18,6	27,6	18,9	18,3	13,5	14,2	16,6
Lfd.unterstützte Personen der off.Fürsorge	4.Rvj.1956	0,64	1,79	0,78	0,78	1,15	0,48	0,62	0,48	0,84	0,36
je 1000 Einwohner	31.3.1957	1,9	1,8	3,3	2,7	5,0	1,6	1,8	2,0	2,2	1,2
Tbc-Hilfe											
Aufwand je Einwohner in DM											
Lfd. unterstützte Personen je 1000 Einw.											

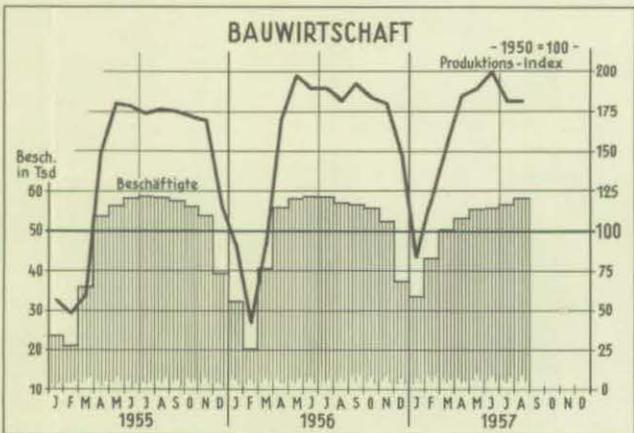
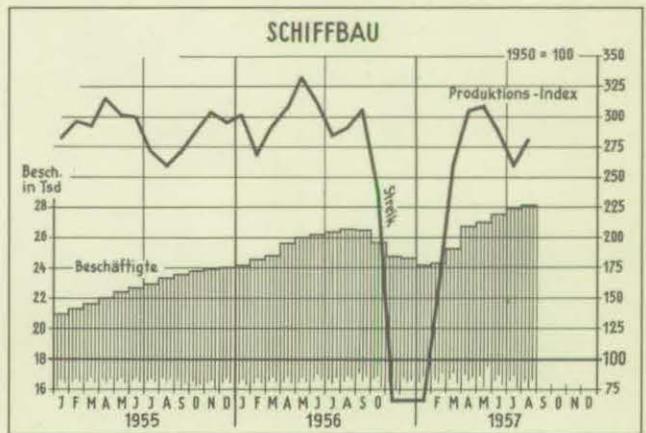
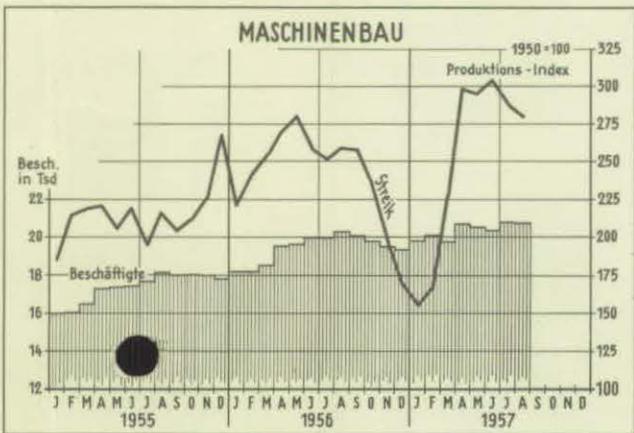
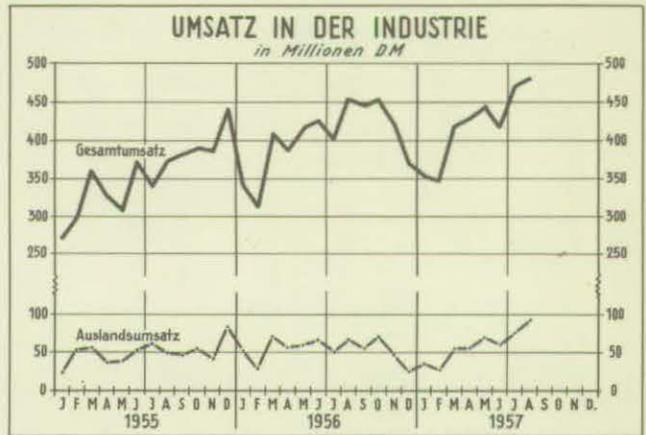
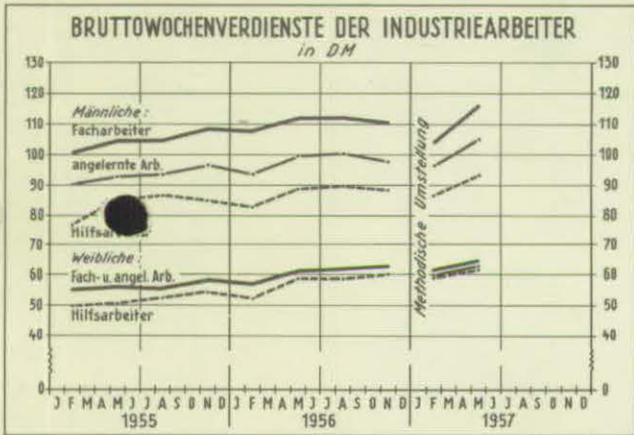
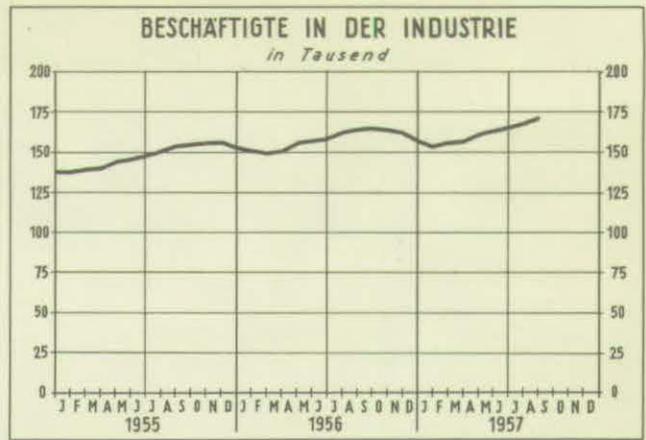
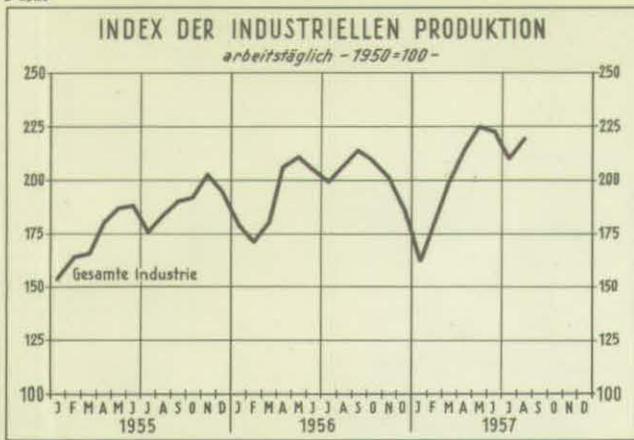
*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in Ostberlin oder in der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) Gebietsstand: 31. 12. 1954 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) vorläufige Zahlen 7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 10) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33 1/3% im Rechnungsjahr 1957) 11) einschl. Notopfer Berlin 12) ohne "Sonstige Leistungen"

a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN B*

D-2526



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen; Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Heft 1/1957

Die chemische Industrie in Schleswig-Holstein
1950 – 1955
Die Entwicklung des Schlepperbestandes in den
Nachkriegsjahren
Der Preisindex für den Wohnungsbau seit 1954
Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1955

Heft 2/1957

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Boden-
nutzung
Der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau
1953 – 1955
Der neue Index der Industrieproduktion
Die Umsätze und ihre Besteuerung im Jahre 1955

Heft 3/1957

Die Bauwirtschaft im Jahre 1956
Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge 1954
und 1955
Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Boden-
nutzung – Fortsetzung –
Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1955
Der Saisonverlauf der Beschäftigung in der Indu-
strie Schleswig-Holsteins
Die Getreideernte 1956
Die Eingliederung Vertriebener als selbständige
Betriebsinhaber in die Landwirtschaft
40 Wohnungen weniger je 1 000 Einwohner als 1939

Heft 4/1957

Der Schiffbau in Schleswig-Holstein 1950 – 1956
Die Entwicklung der organisierten Grosstierzucht
seit 1950
Der Gütertransport auf dem Wasserwege 1954 und
1955
Der Interzonen- und Berlinhandel 1955 und 1956
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1956
Kriegs- und Schwerbeschädigte 1955 und 1956
Vorläufiges Bauergebnis 1956

Heft 5/1957

Die öffentlichen Finanzen 1955
Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1956
Der Anbau von anerkanntem Gemüsesaatgut
Der Gütertransport auf dem Wasserwege 1954 und
1955 (Teil II)

noch: Heft 5/1957

Die Ausländer in Schleswig-Holstein
Die Streiks in Schleswig-Holstein 1950 – 1956

Heft 6/1957

Die öffentlichen Finanzen 1955 (2. Teil)
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre
1956
Der Altersaufbau der Bevölkerung
Die Baugenehmigungen im Jahre 1956
Erste Ergebnisse der Handwerkszählung 1956
Ansteckende Krankheiten in den Jahren 1955 und
1956
Die Pflanzenbestände in den Baumschulen

Heft 7/1957

Vorausberechnung 5 – Bedarf und Nachwuchs an
Volks- und Mittelschullehrern in Schleswig-
Holstein
Die feinmechanische und optische Industrie
1950 – 1956
Turnen und Sport in Schleswig-Holstein
Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein 1956
Die Einzelhandelsumsätze 1955 und 1956
Die Boden- und Kommunalkreditinstitute 1954 –
1956

Heft 8/1957

Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1955/1956
Umsiedlung und Vertriebene im Jahre 1956
Der grenzüberschreitende Reiseverkehr 1955 und
1956
Die Erzeuger- und Großhandelspreise seit 1950
Die Witterung der Jahre 1954 – 1956
Die Schlüsselzuweisungen im Rechnungsjahr 1957

Heft 9/1957

Kredite und Einlagen im Jahre 1956
Die betriebswirtschaftlichen Meldungen in der Land-
wirtschaft
Das Wohnungsbauergebnis 1956
Die Struktur der Fürsorgebevölkerung 1956
Die öffentlichen Strassenverkehrsmittel 1955 und 1956
Die Leistungen der Bundespost im Jahre 1956

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602,
Hausapp. 79. Schriftleitung: Dipl.-Vw. Andreas Hansen, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vier-
teljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein
– Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur V-Stücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen